



Gemeindeblatt

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Nr. 31 - 3. August 1990 - Jhg. 46

P.b.b. - Verlagspostamt 6410 Telfs

Abendland

Späte Zeit, Dämmerung, Stunde, die Hoffnung, Trauer und Asche trägt.
 Atemholen, einsam sein.
 Herbst der Gedanken und letzte Zuflucht für mich.
 Abendland, Abendland,
 ich achte und verachte dich,
 Abendland.

Abendland, nicht meine Müdigkeit, sondern die Sehnsucht nach Träumen läßt mich Schlaf suchen, die bestürzende Möglichkeit der Verwandlungen meiner Figur in andere Figuren und Schauplätze: in den von der Vogelweide, Cervantes, Apollinaire und James Joyce, Kinderkreuzzüge, Scheiterhaufen, Guillotinen, Kolonien der Ehrlosigkeit, in Hurenböcke auf Heiligem Stuhl, Expeditionen an den Saum des Bewußtseins, Bankrott der guten Vorsätze, Kongresse der zynischen Lachmeister, Marc Aurels Astronomie der Besinnung, die Sturmtaufen Vasco da Gamas, Leonardos Spiegelschrift, Gaudis Anarchie der Gebäude, in Pablo Ruiz Picasso, der die Wünsche beim Schwanz packte, den Aufstand im Warschauer Ghetto, die großen Pogrome Armeniens und Spaniens, Parzival, Hamlet, Woyzeck, Raskolnikow, die Blumen des Bösen, de Sade, Hanswurst und den Mann ohne Eigenschaften.

Abendland, Abendland,
 wir sind aus dir geboren,
 wir fahren auf deinem Narrenschiff dem Abschied entgegen.
 Die Frau, bei der ich Kind war, lehrte mich beten.
 Worte, die älter waren als die Haut an ihrem Hals.
 Worte der Demut und Anmaßung.
 Jetzt, mit meiner Angst, die schon von jeher so zum Lachen war, will ich diese Worte sprechen, wie damals vor vielen, vielen Jahren,



DER WAHRHEITSMUND

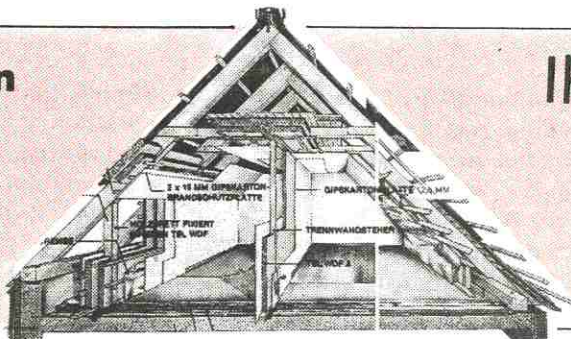
als ich das erste Mal begriff,
 daß wir nicht an der Fähigkeit zu sterben,
 sondern an der Unfähigkeit zu leben zugrund gehen:
 Herr, gib, daß ich Liebe gebe, wo Haß ist,
 daß ich verzeihe, wo Schuld ist,
 vereine, wo Zwietracht herrscht,
 nicht um getröstet zu werden, sondern um zu trösten,
 nicht um verstanden zu werden, sondern um zu verstehen,
 nicht um geliebt zu werden, sondern um zu lieben.
 Nur dies ist wichtig.

Denn, da wir geben, empfangen wir,
 da wir uns selbst vergessen, finden wir,
 da wir verzeihen, erhalten wir Vergebung,
 da wir sterben, gehen wir in das neue Leben.

Späte Zeit, Dämmerung, Stunde, die Hoffnung, Trauer und Asche trägt.
 Atemholen, einsam sein.
 Herbst der Gedanken und letzte Zuflucht für mich.
 Abendland, Abendland,
 ich achte und verachte dich,
 Abendland.

André Heller

Wohnen
unterm
Dach...



Ihr *Bauprofi*
 sagt Ihnen, wie's geht
GOLDINGER
 ZAMS - TEL. 05442-2554

WOCHENKALENDARIUM

Fr. 3.8. Lydia, Benno v.E.

Sa. 4.8. Johannes M.V., Rainer

So. 5.8. Portiunkula Sonntag, Oswald

Mo. 6.8. Christi Verklärung, Gilbert

Di. 7.8. Kajetan, Donatus, Juliana

Mi. 8.8. Dominikus, Gustav, Cyriakus

Do. 9.8. Altmann v.P., Roman, Hadmar

**Lostage und Bauernregeln:
Regn an Maria Schnea (5.)
tat dem Koarn ganz saggrisch
weah!**

**Was der August nich kocht,
läßt der September ungeraten.**

**Der Tau ist dem August so not wie
jedermann
sein täglich Brot**

**Ist der August im Anfang heiß,
wird der Winter streng und weiß;
stellen sich Gewitter ein,
wird's bis Ende auch so sein.
Bläst im August der Nord, so
dauert gutes Wetter fort.
Je dichter der Regen im August,
desto dünner wird der Most.**

»Sonderbarer Heiligenkalender«

4. JOHANNES Maria Vianney,
Gottesgeschenk

Bauernknecht, der mühselig das Theologiestudium hinter sich brachte, 1818 die völlig verwahrloste Pfarre Ars bei Lyon übernahm und sie zu einer Mustergemeinde ausbaute. Berühmtester Beichtvater seiner Zeit. 120 Jahre nach seinem Tod ist sein Leib noch immer unverwest.

5. OSWALD von Northumbrien,
Der göttlich Waltende

Bruder der heiligen Ebba, in einer Schlacht mit dem heidnischen König Penda von Mercien 642 gefallen und seither Viehpatron. Mancherorts sogar als 14. Nothelfer verehrt, wenn einer der dreizehn anderen nicht gerade greifbar ist.

6. SIXTUS II., Papst, *Blumenanlage*

24. Papst der Kirchengeschichte, der 258 zusammen mit seinen Diakonen während einer Meßfeier unter Valerian ermordet wurde. Pa-

tron für gutes Gedeihen von Trauben und Bohnen und, da diese langhalsige Gewächse sind, auch Helfer bei Hals- und Rückenschmerzen.

HERMANN Judäus, *Kriegsmann*

Kölner Jude, der sich 1131 nach vielerlei Zores taufen ließ, Prämonstratenser in Cappenberg wurde und es in vorurteilsfreier Umgebung bis zum Propst von Scheda brachte.

7. KAJETAN von Tiene,

Der aus der Stadt Gaeta Stammende

Venezianischer Jurist, dem die Jurisprudenz zum Hals herausging, weshalb er Priester wurde und 1524 die Theatiner oder Kajetaner gründete. Als solcher kein Patron des Theaterwesens, sondern Bayerns, und das trotz seiner letzten Ruhestätte in Neapel.

AFRA, *Die Afrikanerin*

Soll einem leicht anröchigen Gewerbe nachgegangen sein, ehe sie zur Büberin ward, was in gutkatholischen Kreisen gar nicht so selten vorkommt. Wurde 304 bei Augsburg verbrannt, ist sowohl Patronin der Büberinnen als auch der Stadt Augsburg.

JULIANA von Lüttich, *Die Jugentliche*
Regte zusammen mit ihrer Freundin, der gleichfalls heiligen Eva von Lüttich, im 13. Jahrhundert das Fronleichnamfest an.

8. DOMINIKUS Guzmán,

Der dem Herrn Gehörende

Spanier und Gründer des Bettelordens der Dominikaner, der die Irrlehren des 12. Jahrhunderts überwinden wollte. Wird mit schwarzweiß geflecktem Hund, Buch, Fackel, Lilie, Taube, Stein, Stern und Rosenkranz dargestellt. Vielleicht wegen seines kleidsamen Habits Patron der Kleidermacher, daneben auch einer der vielen heiligen Helfer bei Fieberinfekten.

9. ALTMANN, *Alter Mann*

Westfälischer Hofkaplan Kaiser Heinrichs III. und 1065 Bischof von Passau. Von ihm stammt die hervorragende Idee, statt der bis dahin üblichen Holzkirchen solche aus Stein aufzurichten, worauf es nach Blitzschlägen nur noch in deren Innerem brannte.

Helmut Schinagl

Seinerzeit...



Mitglieder der Stadtmusikkapelle mit den Marketenderinnen. Erster von links Hans Zangerl (Bürgermeister von Landeck), Martha Plangger, Josef Plangger, der Vater des derzeitigen Firmeninhabers, Karl Wille (Bürgermeister von

Prutz), Olga Koreisl und N. Schlatter. Die Aufnahme entstand 1927 und wurde vor dem Elternhaus von Olga Koreisl in der Fischerstraße 90 gemacht.

Das Foto wurde von der Fa Optik - Foto Johann Plangger zur Verfügung gestellt.

Gutes Benehmen

Rainhard Fendrich und Freunde spielen am 11. August in Imst

(wisch) Wer kennt nicht den Fendrich-Song mit den vielen Anspielungen: »Finanzielle Probleme Lacosten uns nur einen Husta, des spüt goa keine Rolex der oide brennt eh wie ein Lusta«, (Schickeria) Wer kennt nicht »Es lebe der Sport«, »Strada del Sole«, »Oben ohne« oder »Macho Macho« — alles Fendrich, der am 11. August beim Imster Rathaus auf die Bühne tritt.

Auf die Frage nach seiner Zukunft (Na sag', was willst denn werden Raini?)« antwortet der Achtjährige: »Ich werd' kein Doktor, kein Professor, das können andere viel besser, ich hätte kein Talent als Bundespräsident, ich werde niemals ein Minister, kein Kandidat, kein vielgeküßter, ich werde Stromgitarre spiel'n in einer Band«. (Der Geburtstag) Gleichgültig, ob er das schon als Knabe wußte oder ahnte — heute hat Fendrich als Musiker im deutschen Sprachraum einen guten Namen. Andererseits ist aber auch bei ihm »alles ganz anders word'n«: »Es wird die Phantasie erstickt, wenn man zu weich und sicher liegt. I bin ma söba plötzlich immer fremder word'n, i hab mein letzt'n Freund verlorn. I muaß wieder nach Schweiß und Beisl riachn, weu i den feinen Duft nimmamehr mag, I derf mi nimma in Verlogenheit verkrücheln aus Angst, daß i die Wahrheit net vertrag.« (Und alles is ganz anders word'n)

Fendrich geht besonders mit den Oberen Zehntausend und den Neureichen nicht besonders fein um. Da nimmt sich das Buch »Gutes Benehmen wieder gefragt. Ein Ratgeber für jedermann« (von Willy Elmayer, Paul Zsolnay Verlag, Hamburg-Wien 1959) in Sachen »kheart sig« schon ganz anders aus: »Unerlässlich ist allerdings die genaue Kenntnis der Art, wie man Menschen zu begegnen hat, sei es im Berufs- oder Privatleben, in Gesellschaft oder selbst in der privaten Sphäre des Umgangs mit einem geliebten Menschen«.

Und wer genauer liest, erfährt die Wahrheit im Detail! Der Autor, ehemaliger Kavallerieoffizier, hält mit ihr nicht hinter dem Berg:

»Der Händedruck wird nicht zu weich, sondern gewissermaßen bedeutungsvoll gegeben und verbindet sich mit dem Blick in das Auge des anderen. Dieser Blick ist die Grundlage jedes Grußes. Daraus ergibt sich, daß man den Handschuh zum Gruß nicht abnimmt, weil man dazu den Blick auf den Handschuh senken muß, wodurch der Gruß das verliert, was das Schönste an ihm ist: das Freiwillige, Freudige, Frische. Ob Herr oder Dame — man behält beim Gruß den Handschuh an, und das schon aus gesundheitlichen Gründen«. Gesundheit, Habe die Ehre — na servus, Raini!

Die Texte des Sängers, Gitarristen und Komponisten und Texters Reinhard Fendrich decken dagegen vieles auf — und sagen vie-

RAINHARD
FENDRICH



les, was mancher aus Höflichkeit für sich behält: »Es defiliert die Prominenz mit freundlicher Inkompetenz im Blitzlichtgewitter. A jeder der vorübergeht tut so als ob er was versteht und lächelt bitter«. (Zeitgeistfahrer) Fendrich schreibt fast alle Texte und Melodien selbst. Gewisse autobiografische Züge sind nicht zu leugnen. Wahrscheinlich soll das auch nicht geschehen. Der Zuhörer entdeckt beim Hören die Unterschiede zu Interpretieren wie Udo Jürgens, die vom Inhalt ihrer bewußt zeitkritischen Lieder wenig bis null Ahnung haben. Zugleich ist Fendrich immer am Nerv der Zeit. Dann charakterisiert er jene, die mit dem Auto zum Fitnesscenter fahren, um sich körperlich auf Vordermann zu bringen: »Ich war ein Zniachtl einst mit 62 Kilo / a raudigs Stammerl eine traurige Gestalt / und alle sagten ich schau aus wie ein Mordillo / dem was das Essen ausm Gesicht grad aussefallt / Ich muß gestehn ich war bei Gott nicht apollonisch / wos meinem Körper dringend fehlte war Figur / Wos bei den anderen männlich war war bei mir komisch / Ich sagte mir es muß wos gschehn jetzt hon i gnu«. (Bodybuilder)

Da spricht er wohl vielen Herren der Schöpfung aus der Seele — außer jenen, welche in warmen Jahreszeiten selbstbewußt die

Schwimmbäder betreten und der Aufmerksamkeit der gesamten anwesenden Weiblichkeit sicher sind. Aber erstens kommt es anders — und zweitens als man denkt. Die Sache geht nicht so aus wie erhofft: »I hob a Kroft im Bauch wia hundert wüde Nega / da Tarzan is a nockats Hascherl gegen mi / Nur so vü Muskl'n mochn an a bissal träge / zu schnö bewegn oder lauffn derf i nie / Auch mit den Damen darf ich jetzt nicht mehr verkehren / weil Überanstrengung is schlecht für die Figur / und außerdem kennt ich mir dabei etwas zerren / daun wa des ganze Bodybuilding für die Hoa«. (Bodybuilder)

Das Vorprogramm der Freiluft-Veranstaltung am 11. August bestreitet die Gruppe Bändhaus, der Beginn ist für 19.30 Uhr angesetzt. Gutes Benehmen gegenüber den jungen Leuten beweist in diesem Sinn auch der Veranstalter, der renommierte Imster Art-Club. Auf der Einladungskarte heißt es schlicht: »Eine Anregung an alle Eltern. Schenken Sie Ihrem Kind als Belohnung zum Abschluß des erfolgreichen Schuljahres eine Eintrittskarte für das »Fendrich-Konzert«. Einen kleinen Haken hat die noble Geste allerdings: Was tun wir mit unseren Kindern, wenn sie das Jahr nicht (besonders) erfolgreich absolviert haben?

Sommerschlußverkauf

bis 11. August

Achten Sie auf den GELBEN PUNKT

SCHARLER MODEN - SEE

Telefon 05441-205

Ein reicher Bilderbogen durch Alt-Telfs Das Telfer Heimatmuseum

Notwendigerweise ist der Charakter eines Heimatmuseums auf die Reichtümer der Vergangenheit gerichtet. In der Gründungszeit der Museen und Sammlungen wurden zu diesem Zweck die Stücke vielfach nach ästhetischen Gesichtspunkten zusammengetragen und erst nach und nach zu einem repräsentativen Querschnitt ergänzt. Diese dokumentarische Vervollkommnung fiel oder fällt mit den Jahren immer schwieriger, da die Verluste an historischer Volkskultur enorm sind und die Inflation ungebremst anhält.

Diese Entwicklung vorausahnend war Direktor Josef Schweinester aus Telfs bereits um die Jahrhundertwende bemüht, systematisch Heimatkundliches in einer Sammlung festzuhalten. Aufbauend auf die Sammlertätigkeit von Direktor Schweinester wurde das Telfer Heimatmuseum vom Heimatbund Hörtenberg gegründet und 1966 neu eröffnet. Es enthält Archivalien der Marktgemeinde, Objekte aus der Frühgeschichte, bäuerliche Kunstgegenstände, Hausrat, Werkzeuge, Weihnachts- und Fastenkippen sowie Figuren und Masken vom Telfer Schleicherlaufen, Votivtafeln und sakrale Volkskunst. Die drei Räume im Gebäude der Sparkasse führen somit in einem reichen Bilderbogen durch die Geschichte von Alt-Telfs.

In diesem Jahr hat das GEMEINDEBLATT das Talmuseum Kautental, die Galerie zum alten Ötztal und das Heimatmuseum in Imst vorge-

stellt. In diesem Zusammenhang wird die Verschiedenheit dieser Museen deutlich. Kein Heimatmuseum gleicht dem anderen. Deshalb ist es für den Besucher immer wieder faszinierend und anregend, Neues zu entdecken und regionale Besonderheiten aufzuspüren. Als »Telfer Schatzkammer« wird das im Untermarkt im ersten Stock des Sparkassengebäudes befindliche Telfer Heimatmuseum bezeichnet. Daß hier ein Museum untergebracht ist, wird zunächst von den übermächtigen Zügen des Bankinstitutes verschluckt. Andererseits vermittelt das an der Fassade angebrachte Fresko von Josef Anton Puellacher einen ersten Einstieg in die Vergangenheit. Telfer Maler, namentlich Josef Arnold d.Ä. 1788—1879, Leopold Puellacher 1776—1842, und Anton Zoller 1695—1768 sind denn auch in einer Gemäldegalerie präsent. Die vorwiegend barocke »Pinakothek« kann sich sehen lassen, enthält sie doch Namen aus der ersten Garnitur der Tiroler Maler des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts, teils sogar in Telfs geboren, wie Anton Zoller oder Josef Schöpf, und mit Josef Pöschl und Andreas Einberger ebenso bedeutende Vertreter des ausklingenden 19. Jahrhunderts bzw. der klassischen Moderne. Während die alten Meister im großen Ausstellungssaal dominieren, ist der Moderne ein eigenes Kabinett gewidmet. Hier finden sich über Andreas Einberger, Martin Gundolf, Heinrich Tilly bis zu Franz Josef Kranewitter Skulpturen, Radierungen, Grafiken und Gemälde auch zeitgenössischer lokaler Größen.

Der Glaube war in früheren Tagen bestimmend bei der Gestaltung und Ausführung von



Stoffdruckmodel aus Holz, geschnitzt für Bordüren

Gegenständen und Zierat. Aus diesem Grunde fällt auch dem Bereich »Religiöse Volkskunst« im Telfer Heimatmuseum breiter Raum zu. Kostbarkeiten aus Kapellen, Reliquiare, Andachtsbilder und Votivgaben sind vertreten. Einen hohen Rang hat die Krippensammlung mit der Jahreskrippe der Brüder Probst, der Fastenkrippe von Vater und Sohn Haller und der Weihnachtskrippe des Zirler Malers Johann Krömer.

Aufgrund der derzeit stattfindenden Tiroler Volksschauspiele sei darauf hingewiesen, daß Telfs eine alte Volkstheatertradition besitzt. Schon 1568 ist eine »Spieltenne« urkundlich belegt. Beliebte waren zu jener Zeit Heiligenlegenden, später kamen Passionsspiele in Mode. Erhalten ist ein prachtvoll ausgeführtes Textbuch von 1811/12, das in Bild und Text ein Passionsspiel enthält. Es wurden damals zwei Aufzeichnungen angefertigt, von denen sich ein Exemplar im Telfer Heimatmuseum und ein zweites im Tiroler Landesmuseum befindet.

Natürlich dürfen bei den Schaustücken das »Schleicherlaufen« ebensowenig fehlen wie die Telfer Tracht mit ihren großen schwarzen Männerhüten. »Die Fasnacht würde allein raumfüllend sein«, klagt Kustos Pepi Trostberger über die Platznot des Museums. Ausgestellt werden kann lediglich das Schönste und vor allem Raumsparendste aus dem reichen Archiv. Alles andere schlummert in den Depots. Insgesamt würde das Inventar über tausend Objekte umfassen. Eine Verbesserung der Verhältnisse ist nicht in Sicht. Zurückkommend auf die gezeigten Gegenstände, der Vor- und Frühgeschichte im Raum Telfs wird man mit Funden aus der Urnenfelderzeit gerecht und das frühe und hohe Mittelalter ist mit Entdeckungen aus bayerischen Reihengräbern von St. Georgen vertreten. Einen besonders schönen Fund im Telfer Heimatmuseum, eine Bronzekasserolle mit n als Vogelkopf ausgebildeten Stielende,



Textbuch eines Passionsspiels von 1811/12, das in Telfs aufgeführt wurde

fand ein Arbeiter beim Straßenbau am Holzleitensattel. Das Gefäß entstand kurz vor der römischen Invasion.

Was aber wäre ein Heimatmuseum ohne der vielen kleinen Dinge des täglichen Gebrauchs. Dinge, die vom Einfallsreichtum und Können unserer Vorfahren zeugen. Kunstvoll verziert waren solche »Profen«gegenstände als individueller Besitz und weit mehr als pures Werkzeug. Zahlreiche Stoffmodel und bedruckte Stoffmuster belegen den Formenreichtum und die Vielfalt der Produktion des Färbengewerbes, das in Telfs bis zur Jahrhundertwende ausgeübt wurde. Die Palette des Gezeigten reicht vom einfachen Arbeitsgerät bis zum kunstvoll ausgeführten Mobiliar. Nicht unerwähnt bleiben soll schlußendlich das Photoarchiv aus dem Nachlaß von Maria Rumer mit einer Sammlung von seltenen Negativen zahlreicher Kirchenfresken aus Tirol. Unter dem Aspekt der Identitätsfindung verliert sich der ausschließlich retrospektive Zug eines Heimatmuseums. Die Zugehörigkeit zu diesem Lebensraum schafft eine persönliche Bindung und läßt den Ausverkauf der Heimat umso schmerzlicher empfinden. Ein Problemkreis, dem sich der Heimatbund Hörten-

berg als Gründer des Telfer Heimatmuseums seit Jahren aktiv verschrieben hat. Neben der Erweiterung und Restaurierung der Museumsbestände hat sich der Hörtenbergbund auch die Erhaltung von Baudenkmalern, Kleinobjekten und die Heimatpflege zum Ziel gesetzt.

Als beliebte Fremdenverkehrsattraktion hat sich die Fahrt mit dem »Oldtimer« erwiesen. Diese vom Hörtenbergbund organisierten Ausflüge sind meist mit einem Besuch des Heimatmuseums verknüpft. Das so liebevoll mit »Schatzkammer Telfs« bezeichnete Heimatmuseum bietet den Gästen jene wertvolle Hintergrundinformation, die manchem Ortsansässigen fehlt.

L.E.

Geöffnet ist das Telfer Heimatmuseum im Sparkassenhaus in der Untermarktstraße 18 während der Monate Juni, Juli, August, September, Montag, Mittwoch und Freitag von 10—12 und 15—17 Uhr. Außerhalb dieser Zeiten ist ein Besuch nach Vereinbarung im Gemeindeamt möglich.

Quelle: Heimatbuch Telfs Band I



Fahnenblatt der ehemaligen Gemeindefahne, Leinwand-Öl aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts

Keine Begrenzung der Produktion

Die Meldungen, daß es dieses Jahr einen Rekord an Autokäufen gegeben hat oder daß die Wirtschaft weiter wächst, lösen Angstzustände aus.

Die Technologie hat sich verselbständigt, anscheinend gibt es keinen Weg der Selbstbegrenzung von Produktion und Wissenschaft mehr. Man fragt nicht nach den Zwecken, sondern Profit und Arbeitsplätze, Wohlstand und Wachstum sind die langweiligen und überholten an der Realität der Zerstörung vorbeigehenden Gespräche. Ein wesentlicher Antrieb des Wettlaufs der Konkurrenz, jeder gegen jeden, ist der Arbeitsmarkt. Die größte Zahl der Menschen ist gezwungen, ihre Arbeitskraft zu verkaufen. Es gibt keine Rückzugsmöglichkeiten. Wer rausgeschmissen wird oder eine bestimmte Arbeit nicht bekommt, ist gezwungen, wieder eine andere zu nehmen, weil es die einzige Lebenssicherung ist. Die Strukturen des Wahnsinns der Überproduktion könnte das bereits im Gespräch befindliche und real errechnete Grundeinkommen verändern. In einigen Ländern wie Norwegen gibt es dieses Grundeinkommen mit gutem Erfolg. Es würde riesige bürokratische Apparate überflüssig machen.

Mit dem bestehenden Komplex von Wissenschaft Technologie-Industrie ist eine freiere, gerechtere, ökologische Welt nicht möglich. Der Zusammenbruch des Ostblocks resultiert unter anderem auch daraus, daß mit kapitalistischer Technologie versucht wurde, eine sozialistische Gesellschaft aufzubauen.

Eine ökologische Modernisierung gibt es ganz einfach nicht. Wenn man an den Produktionsweisen nichts ändert, der Konsum, der Verbrauch, die Bequemlichkeit weiter steigt, für die kleine weiße Schicht. Menschen, deren Wohlstand nur auf Raubtechniken beruhen. Angenommen ein Volk wie die Chinesen würden sich angewöhnen, mit Autos zu fahren, wo wären wir dann mit der Atmosphäre und der Ozonschicht?

Es müßten drei Bereiche des Wirtschaftens interessiert werden, um zu überleben: Eigenwirtschaft, hoher Anteil an Subsistenz, Gemeinwirtschaft, die nicht profitorientiert arbeitet, Erwerbswirtschaft, die eine untergeordnete zurückgedrängte Rolle spielt.

A. Rieder

Textil - begreifen - erproben - erleben

von Dr. Ingrid Gaber — Teil I

In grauer Vorzeit saßen hoch oben im Norden, unter dem Weltenbaum, die Schicksalsgöttinnen und spannen den Lebensfaden des Menschen. Sie maßten ihn und schnitten ihn ab, wenn die Lebensspanne vorbei war.

Unten im Süden, auf der Insel Ithaka, hoffte Penelope auf die Rückkehr ihres Gatten Odysseus und webte an einem Teppich, in den sie ihrer beider Liebe hineinwirkte. Bedrängt von einer Schar von Freiern, versprach sie, einen von ihnen zu wählen, sobald sie ihren Teppich fertiggewebt haben würde. Und sie versuchte die Zeit anzuhalten und trennte jede Nacht auf, was sie am Tage gewebt hatte, um so nie zu einem Ende kommen zu müssen.

Auf Kreta rettete Ariadne ihrem Geliebten Theseus mit einem magischen Garnknäuel das Leben. Der Faden führte den jungen Mann heraus aus dem verwirrenden, tödlichen Labyrinth.

Am Meer spinnen in den Sagen der Kreter auch heute noch die Mondspinnerinnen das Licht des Vollmondes aus dem Wasser, bis dieser vom Himmel verschwunden ist, und an Neumond waschen sie das Garn in den Wellen und lassen es fließen, bis es langsam am nächtlichen Himmel aufsteigt als ständig wachsende silberne Sichel — ewiger Kreislauf von Leben und Vergehen.

Berührt es nicht seltsam, daß in den alten Mythen der Faden in der Hand der Frau — und nur in der Hand der Frau — Symbol für Leben, Tod und Wiederkehr ist?

Im Nachdenken über die Thematik dieser Ausstellung habe ich begriffen, daß das Begreifen der Bedeutung des Textilen in Vergan-



Der Klerus entwickelte im Mittelalter eine deutliche Kleidersprache



Detail einer im 14. Jahrhundert entstandenen Stickerei

(Museum f. Kunst und Gewerbe, Hamburg)

genheit und Gegenwart zu einem neuen Verständnis des Textilen auch bei unseren Schülern führen könnte.

Faden und Gewebe begleiten den Menschen, seit er gelernt hat, mit Werkzeugen umzugehen. Und immer haftet beiden Magisches und Geheimnisvolles, Kultisches und Religiöses an.

Warum nicht unsere Schüler auf diese uralten Bedeutungen hinweisen, die den Faden nicht als Fessel der Frau, als Verhaftetsein im ungeliebten Rollenklischee, sehen, sondern als Instrument der Macht, der Freiheit und der Selbstbestimmung?

Ein Nachklang dieser Mythen sind unsere Märchen, die beim näheren Hinsehen eine Fülle von textilen Elementen beinhalten.

Da sticht sich Dornröschen an der Spindel, die Goldmarie springt hinter ihrer blutigen Spindel in den Brunnen, Rumpelstilzchen spinnt Stroh zu Gold, die 3 Spinnerinnen verhelfen einem faulen Mädchen zu einem Königsohn. Die 7 Raben und die 12 Schwäne werden durch Hemden aus Brennesselfasern erlöst und Aschenbrödel erhält ihre Kleider, die den Gestirnen gleichen. Wären diese Märchen

nicht ein wunderbarer Einstieg, um mit Schülern textile Probleme zu erarbeiten?

Alte mythologische Motive und Symbole haben sich auch in der Volkskunst in unsere Zeit herübergerettet: der Lebensbaum, der Hirsch, das Herz, die Nelke, die Tulpe, die Rose u.a.m. Mit dem Wissen um die Aussage dieser traditionellen Muster könnte die Volkskunst durch eigenständige Schöpfung weitergeführt und vor der Erstarrung im »Folkloristischen« bewahrt werden.

Beim Nachdenken über meine Betrachtungen zum Textilen habe ich auch begriffen, daß der Mensch nahezu von Geburt an mit Faden und Gewebe zu tun hat. Das Textile, besonders die Bekleidung, wird ihm so nahe wie die Haut. Das Textile kann ihm deshalb nie gleichgültig sein. Kaum auf die Welt gekommen, wird er in Stoffe gehüllt und legt diese nicht mehr ab, bis er ins Grab sinkt. Und auch dort sind ihm Textilien Begleiter auf seiner Reise ins Jenseits, wie wir aus Grabfunden wissen.

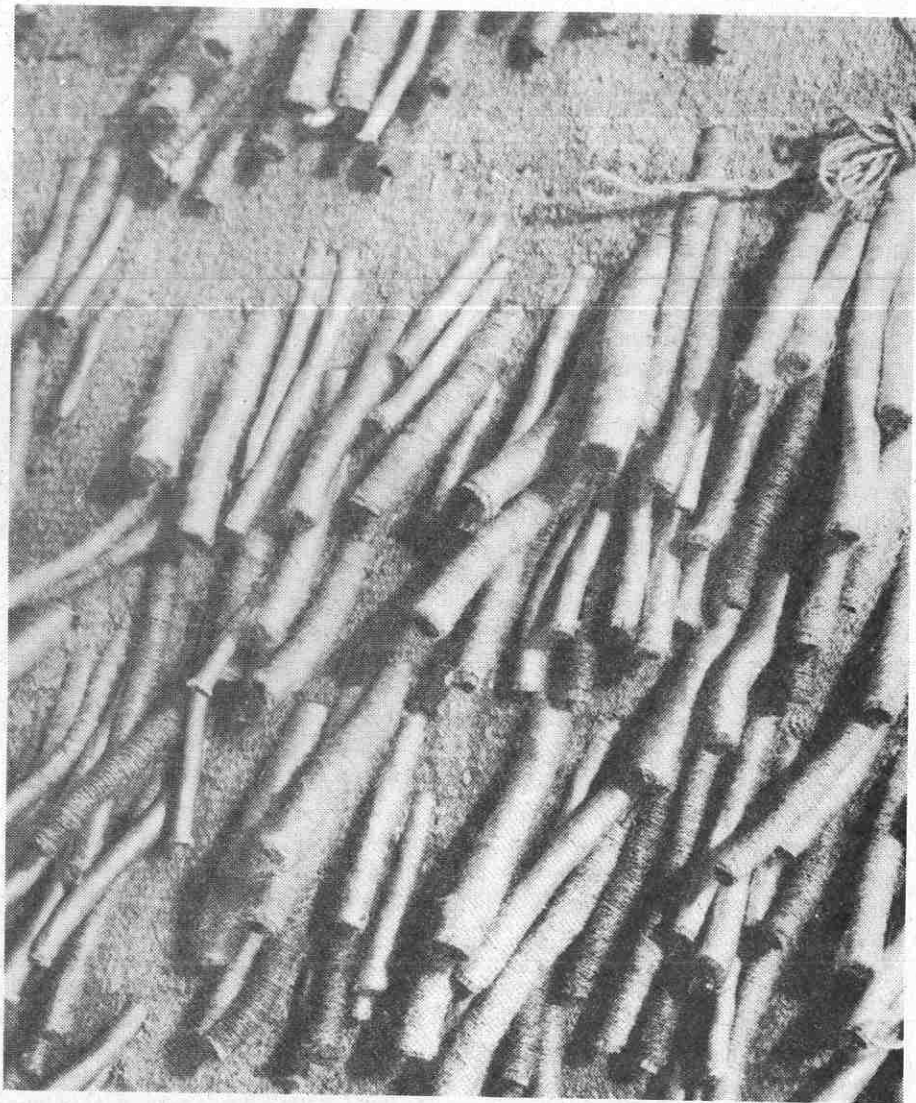
Ich denke, in unserer vom Visuellen geprägten Kultur ist es wichtig, unseren Schülern klarzumachen, daß die Bekleidung ein opti-

sches Zeichensystem ist, daß sie Orientierungshilfen gibt. Sie ist nicht nur Schutz, sie ist auch Abzeichnen.

Wenn wir sie aus den Tiefen der Vergangenheit herauf verfolgen, so sehen wir, daß Rang und Macht, aber auch Ohnmacht und Unterdrückung in ihr ihren Ausdruck fanden. — Nur dem Kaiser gebührte der Purpur! Die Dienstmänner trugen die Farben ihres Lehnsherrn und zeigten so auch nach außen ihre Abhängigkeit. Aus dem bunten Haufen der Landsknechte wurde durch eine einheitliche Uniform eine geordnete Gruppe. Auch für den Klerus entwickelte sich eine deutlich erkennbare Kleidersprache. Das Mittelalter kannte auch die Kleiderordnung, die den Bürgern vorschrieb, in welche Farben sie sich kleiden durften, welcher Stand welchen Schmuck zu tragen berechtigt war und wie sich unverheiratete von verheirateten Frauen in ihrem Äußeren zu unterscheiden hatten. Leider gab es auch ausgesprochen diskriminierende Kleidungsstücke. So mußten die Juden im Mittelalter gelbe Hüte tragen, die unseligen Vorläufer des unseligen gelben Judensternes.

Und es gäbe noch viele Beispiele anzuführen, die das optische Zeichensystem der Bekleidung aufzeigen können: So z. B. all die Berufsgruppen, die ihre Berufskleidung tragen - vom Richter bis zum Schornsteinfeger.

Der Rückblick auf die Geschichte ist für das Verständnis des Textilen sehr wichtig. Wichtiger aber, glaube ich, ist die Auseinandersetzung mit der Bedeutung des Textilen heute. Uns ist der Faden, der uns zu den magischen Wurzeln des Textilen führt, schon längst aus



Textilobjekt in Naturmaterial

(aus: Ravensburger Werkkunstbuch)



Kleidung als Mittel zum Ausdruck der Persönlichkeit

den Händen gegliedert. Aber der Macht dieses Fadens sind auch wir Heutigen noch immer unterworfen. Kleider machen Leute!

Moden und Trends diktiert uns, welche Stoffe, Farben oder Schnitte wir zu verwenden haben, und wir lassen uns mehr oder weniger davon beeinflussen. Wir wollen ja dazu gehören!

Ich erachte es als eine der Hauptaufgaben des Textilen Werkens, die Schüler zu befähigen, die Mechanismen und Funktionen dieser Moden und Trends zu hinterfragen und zu begreifen, welche gewaltige Manipulation hinter all dem steckt.

Gerade im Textilen liegt für jeden die Möglichkeit, seinen Einfallsreichtum und seine Originalität zu entwickeln, seine Persönlichkeit und sein Selbstverständnis darzustellen. Und dazu bedarf es keiner aufwendigen Techniken. Ein passendes Tuch, eine Schleife, ein Schmuckstück reichen oft aus, um aus einer Dutzendware ein individuelles Stück zu machen.

Aber sehen, begreifen muß man können!

Druckgraphisch Elitäres in der Innsbrucker Stadtturmalerie

In einer von Elmar Peintner organisierten und zusammengestellten Schau präsentieren zur Zeit sieben junge Tiroler Künstler Kostproben ihres Schaffens in der Landeshauptstadt. Und eines ist ihnen allen gemeinsam, sie absolvier(t)en ihr Studium bei Prof. Melcher an der Universität für bildende Künste in Wien.

Die Werke Roland Böcks aus Zams vereinen verschiedenste graphische Techniken in jedem einzelnen Werk und machen mehrere langwierige Arbeitsprozesse notwendig. Sein zentrales Thema ist die große Frage der menschlichen Existenz, eingebettet in eine dem Künstler inhärente Naturmythologie, die sein Unbehagen über die moderne Zivilisation symbolisiert. Mit Mitteln des Surrealismus stellt er scheinbar Selbstverständliches in Frage.

Katja Duftner hat als Jüngste der Ausstellenden ihr Studium noch nicht abgeschlossen und ist als Alpbacherin auch als einzige nicht aus dem Tiroler Oberland. Ihre Werke fordern den Betrachter, Grenzen und Zwischenzonen des menschlichen Lebens auszuloten. Abstraktion, Linien und Flächenhaftes mit einem Hauch von Ironie bringen jene Seherfahrung, um die es Katja Duftner geht. Ihre Kompositionen sind nicht leicht zu identifizieren, aber trotz scheinbarer Gefahr der Glättung entwickeln ihre Bilder jene große Kraft, sich im Beschauer nachdrücklich festzulegen.

Aus Rudolf Hellers kraftvollen, von erdenem Rot dominierten Farbradierungen spricht die Beklemmnis seelischer Tiefe. Schaurige und doch zugleich ästhetische Metaphern zeugen vom Unabwendbaren im Leben des Menschen, in dem Einsamkeit, innere Ohnmacht und Ausgeliefertsein den Menschen in einen



Peintner Elmar

nie endenwollenden Konflikt verstricken.

Elmar Peintner, wie bereits erwähnt, Organisator und verantwortlich für die Zusammenstellung der Schau, bedürfte keiner Vorstellung, ist er ja nicht nur in der Tiroler Kunstszene ein Begriff. Mit unnachahmlicher Perfektion, größter Akribie und mikroskopischer Genauigkeit gestaltete menschliche Antlitze gehen hier den von der Natur für alles und alle bestimmten Gang des Zeitlosen und Immerwiederkehrenden. Das Gegenüberstellen bzw. das Zusammenwirken mit Texten entführt nachhaltig in eine melancholische Welt, die jeder Seele gut tut.

Das Galtürer Brüderpaar Arthur und Georg Salner dürfen in dieser Präsentation natürlich

nicht fehlen. Arthur zeigt von bunter Farbllichkeit und schmalem Hochformat bestimmte Monotypien, denen eine mentale Verwandtschaft mit der Kunst und Geisteshaltung des Fernen Ostens zugrunde liegt.

Meditation und Selbstfindung sind primäre Faktoren, die Georg Salners künstlerisches Schaffen in Anspruch nehmen. In einem filigranen Netz von Strichen und graphischen Kürzeln, die das Moment des Zufalls und vielleicht eine gewisse »planmäßige Spontaneität« enthalten, überwiegt das Musterhafte, welches wie ein undurchdringliches Gewebe die Entschlüsselung dem Betrachter überläßt.

Auch Markus Wörgötter - Juen aus Zams bringt Existenzielles ins Spiel. Seine von Schwarz und geheimnisvoller Dunkelheit dominierten Graphiken vermitteln eindruckvollsten Ausdruck menschlicher Natur, welche, von anarchischer Phantasie bestimmt, unmittelbare Bedrohung vermittelt.

Ist die Stadtturmalerie, bedingt durch ihre räumliche Enge nicht gerade prädestiniert für eine Gemeinschaftsausstellung, so ist diese aufgrund ihrer Vielfalt und der Tatsache, Aktuellstes zu präsentieren, aber auf alle Fälle ein Besuch wert. Die Ausstellung läuft bis einschließlich 18. August 1990.

- Hauser -



Peintner, Duftner, Böck

Mi bis Sa nur vormittag!

Verkaufszeiten

Sommer-

überm Bahnhof
Landeck, Öd -

Gartenbau Eiterer

Baumschule -

Ruf an: 4464/4064

Hol Dir den Grünprofil!

Beratungs-Zeit!

drum ist jetzt

Profis helfen - Geld sparen



**ZEITSCHRIFT FÜR KULTUR UND
ENTWICKLUNG IM ALPENRAUM**

pro
vita
alpina

»Widerständigkeiten«

Nur die Kleinen sind bunt und lebendig. Viele lebendige Kleine bringen die große Welt durcheinander: die des Naturzerstörens, des Hirnaufweichens.

Wir wehren uns. Wir sind mit dabei, wenn sinnvollerweise der ZIVILE UNGEHORSAM geprobt wird.

Wir sind versuchsweise mit dabei, wenn im August 1990 in Tiroler Tälern die örtlichen WIDERSTÄNDIGKEITEN musikalisch & poetisch begleitet werden.

Wir propagieren den Widerstand gegen wahn-sinnige Transitbelastungen, beispielsweise gegen 50.000 Autos tagtäglich über den Brenner (sicher die Hälfte überflüssigerweise), gegen die acht Millionen Autos pro Jahr, gegen deren Dreck von 57 to Kohlenmonoxid, 50 to Stickoxide, 1,6 to Blei, 70 to Streusalz und wir propagieren den Widerstand gegen neue Gletscherschigebiete, gegen die politischen Gaunereien ohne Zahl und Ende, gegen blindwütige Erschließungs- und Nächtigungsgeilheit, gegen die kurzfristigsten Brutalzerstörungen in unseren Bergen.

Wir wehren uns gegen die Hirnaufweichung und Verdümmlichung unseres Hörfunk- und Fernsehmonopols in Gestalt der seichtesten »Mehrheits«-Anpassung (Nagiller / Ibk.: das Programm muß so gestaltet sein, »daß es nebenbei gehört werden kann«). Wie dumm sind wir? Für wie dumm sind wir verkauft?

WIDERSTAND und SOLIDARITÄT:

Also freuen wir uns über die WIDERSTÄNDIGKEITEN in Kitzbühel, im Wipptal, im Zillertal, freuen uns über die Bergkräuter-Frauen im Lechtal, den Ziegenmolkehersteller in Sams, die Landschafts-Passionen mit dem Südtiroler »Dauerbrenner«, die SCHWEIGL-Häuser mit den initiativen Schneekanonenverhinderern. Wir freuen uns grenzüberschreitend mit den Vinschgern und grüßen überall hin, wo die KLEINEN in vielfacher Menge lebendig geworden sind.

Wir grüßen allé Freunde, Mitarbeiter, Sympathisanten, Musikanten, Poeten, Aufwiegler, Widerständler, alle wachen, hellen und sonstige interessanten Menschen im Lande...

hans haid



NR. 2 / Sommer 1990

WIDERSTÄNDIGKEITEN

MUSIK UND POESIE BEI
KULTUR- UND BÜRGER -
INITIATIVEN AUGUST
1990

TELS
KITZBÜHEL
ZILLERTAL
WIPPTAL
STAMS
ÖTZTAL
OBERES GERICHT
LECHTAL
VINSCHGAU

Im Rahmen der »TIROLER VOLKSSCHAUSPIELE TELS«





WIR DANKEN FÜR DIE
UNTERSTÜTZUNG

Der Kulturabteilung
des Landes Tirol

Bundesministerium für
Unterricht - Kunst und Sport

Der Tirol-Werbung
(über Tiroler
Volksschauspiele Telfs)

Dem Land Südtirol





Programm Widerständigkeiten

(Gesamtübersicht)

pro
vita
alpina

Samstag, 4. August

STAMS - BAUERNHOF SANOLL

14.00 Folk und Volksmusik aus der Steiermark mit der Gruppe ANIADA A NOAR (»Ein jeder ein Narr«), JULIAN DILLIER. Regisseur. Lyriker und Dramatiker aus der Schweiz, Lesung

* Kontakt: Martin SANOLL, A-6422 Stams, Michelhof, Tel. 05263-6184

Samstag, 4. August

SOMMERFEST in ELMEN / Lechtal

15.00 ELMEN / Klimm am Ufer des Lech (bei Schlechtewetter im Gemeindesaal Elmen), Verkostung bäuerlicher Produkte, Volksmusik aus dem Tessin und der Lombardei mit der Gruppe L'ORCHESTRINA, 20.00 Gemeindesaal ELMEN, Neue Dialektdichtung mit ANDRÉ WECKMANN (Strasbourg) + Hans Haid, Umweltlieder aus dem Lechtal von und mit TONI KNITTEL, Präsentation der Tondiaschau »LECHTAL«

* Verein für eigenständige Regionalentwicklung im Lechtal, Kontakt: Peter FRIEDLE, A-6600 Vorderhornbach, Tel. 05632-226

Samstag, 4. August

HUBEN / ÖTZTAL

STRASSENMUSIKANTENTREFFEN in Verbindung mit dem Dorffest HUBEN, 18.00 Internationale Straßenmusikanten, u.a. JAN KUBIK / CSFR, L'ORCHESTRINA, ANIADA A NOAR. »Drauf los« — ÖTZTALER MUSIKKOLLEKTIV, Kontakt: Günter KNEISL, A-6444 Huben — Längenfeld, Runhof 166, Tel. 05253-5667

Sonntag, 5. August

STUKA PREMIERE

22.30 »Aniada a Noar«

Freitag, 10. August

GALERIE ZUM ALTEN ÖTZTAL in Ötz

20.00 MATHIAS SCHÖNWEGER (Meran): Lesung und Aktion zum Buch »DAUER-BRENNER SÜDTIROL«, DIEINTERPRETEN... eine neue, moderne Sprache der Volksmusik aus Bayern

* Galerie zum alten Ötztal. Kontakt: Hans JÄGER, A-6433 Ötz. Piburgerstraße 4, Tel. 05252-6485
Aufwind - Ötz: Josef Amprosi

Samstag, 11. August

SCHWEIGLHAUS in RIED / Oberinntal

20.00 Tiroler Dialektdichtung mit LILO GALEJ und AN-NEMARIE REGENSBURGER »Tränen, weinen, lachen lassen«. Lesung mit ERNST SCHWARZ (Wien), GRASLGEIGER — Volksmusik aus Ostösterreich

* Kulturverein Forum Schweiglhaus. A-6531 Ried 81, Tel. 05472-2343, Kontakt: Dipl.-Ing. Klaus MATHOY

Samstag, 11. August

KITZBÜHEL: »10 Jahre REGENBOGEN, 10 Jahre BAUERNMARKT«

ab 8.00 BAUERNMARKT in der Innenstadt, 10.00 FRANZ FRANZ and the MELODY BOYS... die bestgekleidete Trachtencombo des Vorderen Balkan, GERHARD SEXL — Liedermacher aus Tirol, 20.00 im Hof der Bezirkshauptmannschaft: ALOIS SCHÖPF liest aus seinem Roman in Szenen »HEIMATZAUBER«, anschließend: DIE INTERPRETEN aus Bayern

* Der Regenbogen — Kitzbüheler Initiative für eine lebenswerte Stadt, Kontakt: Wilfried OBERMOSER, A-6770 Kitzbühel, Luggeistiege 1, Tel. 05356-4716

Sonntag, 12. August

TELFs / Eduard Wallnöferplatz

10.00 Frühschoppen mit den GRASL GEIGERN

Freitag, 17. August

KULTURHAUS MALS / Vinschgau

20.00 Lesung mit BERNHARD C. BÜNKER (Kärntner Heimatdichter), anschließend: Lieder und Tänze aus

SÜDMÄHREN mit JIRI PAVLICA und der Gruppe HRADISTAN (CSFR)

* pro vita alpina Südtirol, Kontakt: Dir. Andreas WALDNER

Samstag, 18. August

SCHWENDAU bei Zell/Ziller

15.00 beim Aufgang zum KEILKELLER WASSERFALL: JIRI PAVLICA und die Gruppe HRADISTAN, 19.00 Gasthof NEUWIRT, Lesung mit BERNHARD C. BÜNKER und HANS HAID, GERHARD SEXL, Liedermacher aus Tirol

* Bürgerinitiative LEBENSRAUM ZILLERTAL, Kontakt: Hans KINIGARDNER, A-6271 UDERNIS, Finsing 21, Tel. 05288-2444 (414)

Sonntag, 19. August

TELFs / Berggasthof LEHEN

ab 10.00 Sommerfest mit JIRI PAVLICA und der Gruppe HRADISTAN, APPENZELER SPACE SCHÖTTL und HANS KEGEL (Schweiz), FRITZ UND FRITZ — Volksmusik aus osteuropäischen Traditionen, HEACHA SEPPN — Zillertaler Geiger

* Berggasthof Lehen, Familie HELLRIGL, A-6410 Telfs Lehen, Tel. 05262-2314

Samstag, 25. August

MATREI — ALTER LAHNTALERHOF

15.00 Lesung mit HANS HAID, Musik mit FRITZ und FRITZ

* Initiative für ein lebenswertes Wipptal, Kontakt: Evelyn SCHLÖGL, A-6150 Steinach am Brenner, Erlach 155, Tel. 05272-6824

Samstag, 25. August

20.30 TELFs - PAVILLON am Eduard Wallnöfer Platz

»Erniedrigte und Beleidigte« — Lieder unterdrückter Völker mit dem Chor ROZ aus Südkärnten

Tiroler Volksschauspiele Telfs 1990 - Spielplan

Munde von Felix Mitterer, Uraufführung.

Spielort: Ostgipfel der Hohen Munde (2592 m),

Premiere: 3. August 1990

Weitere Aufführungen am: Sa., 4.8., Sa., 11.8., So., 12.8., Di., 14.8., Mi., 15.8., Fr., 17.8., Sa., 18.8., So., 19.8., Fr., 24.8., Sa., 25.8., So., 26.8., Mo., 27.8., Di., 28.8., Mi., 29.8., Do., 30.8.

STUKA: DIE ILLUSION EINES ADLERS von Lothar Greger, Uraufführung

Spielort: Großer Rathaussaal Telfs

Premiere: 5. August

Weitere Aufführungen am: Di., 14.8., Mi., 15.8., Do.,

16.8., Fr., 17.8., Mi., 22.8., Do., 23.8., Fr., 24.8., Sa., 25.8., Di., 28.8., Mi., 29.8.

FRAU SUITNER von Karl Schönherr

Spielort: Großer Rathaussaal Telfs

Premiere: 10. August

Weitere Aufführungen am: Sa., 11.8., So., 12.8., Mo., 13.8., Sa., 18.8., So., 19.8., Mo., 20.8., Di., 21.8., So., 26.8., Mo., 27.8.

Beginn von FRAU SUITNER und STUKA um 20.30 Uhr. Die Beginnzeiten von MUNDE werden je nach Sonnenuntergang variieren (ca. 21.00 Uhr).

Impressum:

Informationsdienst der PRO VITA ALPINA - Zeitschrift für Kultur und Entwicklung im Alpenraum. Herausgeber: PRO VITA ALPINA. Redaktion: Gerhard PRANTL und Dr. Hans HAID. Erscheint viermal im Jahr. Herstellung: Blickpunkt Wälsler KG

OFFENLEGUNG:

Offenlegung gem. Pressegesetz § 25 Abs. 2 u. 3: Medieninhaber (Verleger): Verein ProVita Alpina. Mitteilungsblatt des gemeinnützigen Vereins ProVita Alpina. Grundlegende Richtung §25 Abs. 4: Zeitschrift für Kultur und Entwicklung im Alpenraum. Parteipolitisch unabhängig.



WIDERSTÄNDIGKEITEN

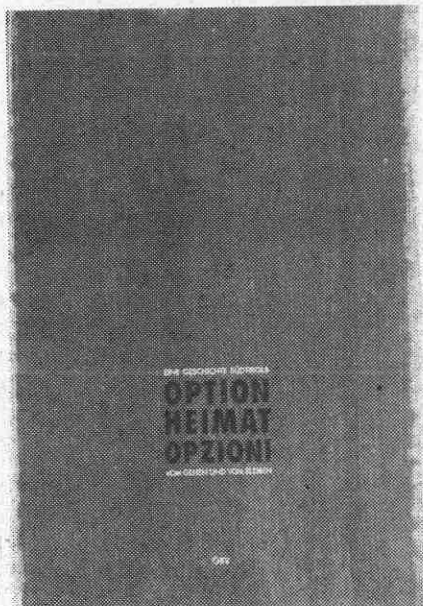
KULTUR- und DISKUSSIONSVERANSTALTUNGEN im AUGUST 1990. Neben Telfs auch an vielen Orten in Tirol: Elmen - Lechtal, Stams, Huben und Ötz im Ötztal, Telfs, Ried, Kitzbühel, Zell am Ziller, Matrei im Wipptal, Mals im Vinschgau.

Im Rahmen der TIROLER VOLKSSCHAUSPIELE und in Zusammenarbeit mit der ARGE REGION KULTUR, der TIROLER KULTURINITIATIVE und mit vielen Bürgerinitiativen in Ost-, Süd- und Nordtirol.

Gesponsert vom Land Tirol, dem BMUKS (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport), der Tirol Werbung und anderen Sponsoren.

Mit Musikanten und Poeten aus Österreich, Italien, Schweiz, CSFR, BRD, Frankreich

Mit Beispielen über die Rolle von Musik & Poesie bei den Bürgerinitiativen und in der engagierten Kulturarbeit...



Option - Heimat - Opzioni Eine Geschichte Südtirols Vom Gehen und vom Bleiben

Eine mehrfach ausgezeichnete und bereits von 50.000 Besuchern gesehene Großausstellung über die Option und Umsiedlung der Südtiroler. Die Ausstellung des Tiroler Landesinstituts (Leitung Dr. Benedikt Erhard) wurde im Herbst 1989 zum 50-Jahre-Gedenken zuerst in Bozen gezeigt und ging dann in Teilen nach Bregenz und Wien. In Telfs wird wieder die vollständige Ausstellung zu sehen sein. Da viele der Optanten nach Nordtirol auswanderten und es auch in Telfs eine »Südtiroler-Siedlung« gibt, erscheint uns ein wichtiger historischer Zusammenhang gegeben.

Ort: Schindler-Fabrik, Telfs / Obermarkt

Eröffnung: 4. August, 16 Uhr

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 20 Uhr,
Donnerstag bis 22 Uhr

Ausstellung Markus Vallazza

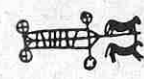
In der Raiffeisenkasse Telfs werden Bilder von Markus Vallazza aus der Sammlung Philipp gezeigt.

Vernissage: 10. August, 18.30 Uhr

Zugänglich während der Banköffnungszeiten.

Thomas Payr MUNDE-MEDIA

Der in Telfs ansässige Künstler Thomas Payr errichtet am Wallnöferplatz vor dem Rathausaal eine Installation aus einem Netzwerk von Hanfseilen (in 4 Metern Höhe, 15 bis 25 Meter breit), in dem eine große Rückblendeinwand integriert ist, auf die er an jedem Abend im August Bilder von Naturstrukturen (Berg, Fels, Vegetation, Himmel, Sonne etc.) projizieren wird und so einen Zusammenhang mit dem Stück »Munde« herstellen will.





Widerständigkeiten - Programm - Initiativen - Künstler

pro
vita
alpina

Samstag, 4. August, Stams - Bauernhof Sanoll

14.00 Folk und Volksmusik aus der Steiermark mit der Gruppe ANIADA A NOAR (« Ein jeder ein Narr »)
JULIAN DILLIER, Regisseur, Lyriker und Dramatiker aus der Schweiz, Lesung

* Kontakt: Martin SANOLL, A-6422 Stams, Michelhof, Tel. 05263-6184

Ziegenmilch-Kosmetik vom Michelhof in Stams, Post A-6423 Mötz / Tirol. »Alternative Haar- und Körperpflege mit Michelhof-Naturmolke-Shampoos und Schönheitsbädern.« Wie mir Martin Sanoll bestätigte, ist er in Österreich und nach seinem Wissen darüberhinaus der einzige konsequente Hersteller der Ziegenmolke-Kosmetika. Der noch ledige Jungbauer besorgt das ganze Geschäft vom Ziegenmelken von Hand bis zum Mischen, Abfüllen, Versenden, bis zur Werbung und zur Kundenbetreuung mit seinen Eltern, wobei eine Schwester im Bioladen in Innsbruck bei Verkauf und Werbung behilflich ist.

Das alles auf einem unscheinbaren, neu errichteten Bauernhof in nächster Nähe zur Inntalautobahn, zwischen dem altehrwürdigen Stift Stams und fast zu Füßen der Oberinntaler Wallfahrtsstätte Locherboden bei Mötz. Das Geheimnis könnte hier im Einfachsten liegen. In der Molke und ihrer bisher unentdeckten Kraft. Zusätzlich ist es noch die Molke aus Ziegenmilch; ihr werden schon seit Jahrtausenden besondere Wirkungen zugeschrieben bis hin zu den Schönheitsbädern berühmter Königinnen.

Die Familie Sanoll hält selten mehr als dreißig Ziegen. Es könnte noch viel mehr produziert werden. Die Nachfrage ist enorm. Angestellte will der Martin derzeit keine einstellen.

Der berühmte Hippokrates war den Geheimnissen der Ziegenmilch und der Molke auf der Spur. Paracelsus hat im 16. und 17. Jahrhundert das Geheimnis erahnt. Seit dem 6. Jahrhundert sind Ziegenmolke-Kuranstalten bekannt, so im 18. und 19. Jahrhundert in Wildbad bei Kreuth / Oberbayern.



Die Sanoll verzichten bewußt aufs Pasteurisieren bzw. das Erhitzen auf über 45 Grad Celsius und sie verzichten ebenso konsequent »auf die üblichen waschaktiven Substanzen aus Erdöl«. Die Produkte sind unter anderem mit dem Hinweis versehen: »ohne waschaktive Substanzen aus Erdöl oder deren Derivate, auch ohne chemische Farbstoffe und Formaldehyd«. Angeboten werden folgende Produkte (Stand vom Sommer 1988):

Naturmolke-Duschbad, Naturmolke-Bad, Frischmilch-Bad, Naturjoghurt-Haarshampoo, Naturmolke-Haarshampoo Brennessel, Naturmolke-Haarshampoo, Naturmolke-Reinigungsmilch, Naturmolke-Körper lotion, Ziegenbutter-Balsam, Ringelblumen-Molke-Creme, Naturmolke-Tagescreme, Naturmolke-Nachtcreme, Molke-Alles-Köner und Naturmolke-Waschmittel für Wolle und Seide.

Quellenangabe:

Aus: »Vom Neuen Leben«, Hans Haid, Haymon Verlag 1989

Julian Dillier

Geboren 1922 in Sursee (Kanton Luzern, Schweiz). Seit 1949 ständiger Mitarbeiter der SRG. Dramaturg, Rundfunkregisseur, Miterneuerer des schweizerischen Dialekttheaters, Lyriker, Dramatiker, Aphoristiker, Erzähler. Sein dichterischer Spannungsbogen reicht von der Naturlyrik bis hinüber zur angriffigen Zeitkritik. Dillier hat sich um die Förderung der Mundartdichtung des gesamten deutschen Sprachraumes verdient gemacht. Präsident des Internationalen Dialektinstituts (IDI). Auszeichnungen: Heinrich Federer-Preis, Anerkennungspreis der Stadt Sursee, Werkpreis des Kantons Luzern, Obwaldner Kulturpreis.



CHINDERLIED

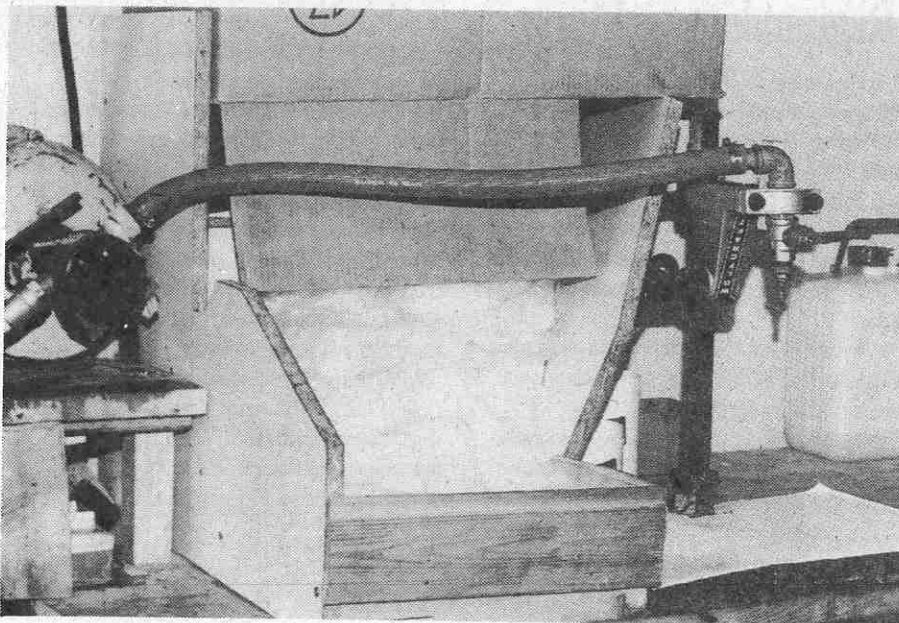
Es kriseled,
es miseled,
es gaad e chuelä Wind,
wenn einä jetz nid schpaarä tued,
begaad är regelrächd a Sind.

Me tysseled,
me hycheled,
es gaad e chuelä Wind,
me reckd jetz alls mit Hänschän a
und halted sich kei Find.

Es zittered,
es gwittered,
es gaad e chuelä Wind,
nid all hend vil a Schärmä braachd,
wo jetz am Ändi sind.

Me schmirzeled,
me kirzeled,
es gaad e chuelä Wind.
D Schpekulantä machid d Lädä zue
und verziend sich i Tessin.

Quelle: Julian Dillier, Mändschä sind mängisch wie Gäärtä, Verlag J.P. Peter, Gebr. Holstein, Rothenburg ob der Tauber





Aniada a Noar

(weststeirisch für »Ein jeder ein Narr«)

Gegenwart trifft Tradition ... weder im Musikantenstadl, noch auf der Volkshochschule, sondern LIVE. Mit-tendrin.

Eine Gruppe, die wir im Salzburgerischen erst so richtig seit dem Halleiner Folk-Festival und seit dem Eröffnungskonzert beim Goldegger Folk- und Volksmusik-Symposion kennen.

Jetzt kommen sie wieder. Und wir haben noch einmal die Möglichkeit, diese ganz eigene Art von Volks (oder Folk)-Musik (oder -music) zu erleben!

Keine Avantgarde, keine Moderne, aber dennoch neu. Die Wurzeln von ANIADA A NOAR liegen in der traditionellen steirischen Musik. Verbindungen zu Italien, Frankreich, Irland, zu Skandinavien, ließen aber auch Spuren der dortigen traditionellen Musik zurück.

Es liegt in der Absicht des Quartetts — fernab allen volkstümlichen Klamauks — formale Elemente und den Gehalt der traditionellen Volksmusik aufzugreifen und in neuer Form, modifiziert in ihrer eigenen Art und Weise, wiederzugeben und weiterzuführen.

Diese Musik macht wehmütig, bringt einen zum Lachen und zum Weinen — wie und wo auch immer: sie berührt. Interessant ist auch die Instrumentierung von ANIADA A NOAR: Andreas Safer spielt Geige, Mandoline, Maultrommel, Wolfgang Moitz Dudelsack und verschiedene Flöten, Bertl Pfundner Mandoline, Gitarre, die diatonische Harmonika und Michael Krusche ist auf Gitarre, Maultrommel und Geige zu hören.

Beim Gesang — ein Erlebnis die »Bearbeitungen« von traditionellen Jodlern — mischen alle vier kräftig mit.

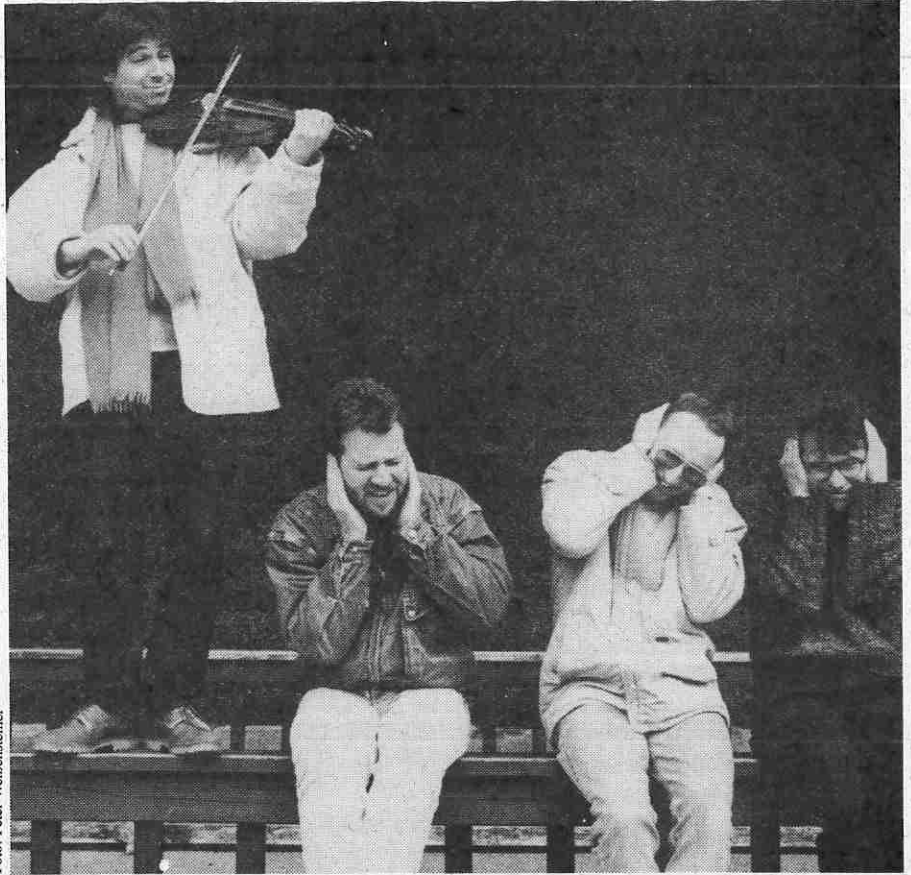


Foto: Peter Weissensteiner

Samstag, 4. August: SOMMERFEST in ELMEN / Lechtal

15.00 ELMEN / Klimm am Ufer des Lech (bei Schlechtwetter im Gemeindesaal Elmen). Verkostung bäuerlicher Produkte. Volksmusik aus dem Tessin und der Lombardei mit der Gruppe L'ORCHESTRINA

20.00 Gemeindesaal ELMEN. Neue Dialektichtung mit ANDRÉ WECKMANN (Strasbourg) + HANS HAID. Umweltlieder aus dem Lechtal von und mit TONIKNITTEL. Präsentation der Tondiaschau »LECHTAL«

* Verein für eigenständige Regionalentwicklung im Lechtal, Kontakt: Peter FRIEDLE, A-6600 Vorderhornbach, Tel. 05632-226

Verein für eigenständige Regionalentwicklung

Dieser Verein ist einer von 7 Vereinen in ganz Österreich, die in strukturschwachen Gebieten gegründet wurden und im Dachverband ÖAR (österreichische Arbeitsgemeinschaft für eigenständige regionale Entwicklung) mit Sitz in Wien zusammengefaßt sind.

Welche Aufgaben und Zielsetzungen haben sich die ÖAR und der VEREIN FÜR EIGENSTÄNDIGE REGIONALENTWICKLUNG IM LECHTAL (VERL) gesetzt? Es handelt sich um eine Gemeinschaft interessierter Menschen, die sich bemühen, die Eigenart dieser Talschaft zu erfassen und geeignete Wege zur wirtschaftlichen und kulturellen Förderung zu finden.

Schwerpunkte:

KULTUR — Wir versuchten durch die Fotoausstellung

»Das alte Lechtal« der Bevölkerung anhand von Bildern einen geschichtlichen Einblick über unser Tal zu geben. Die Fotoausstellung war in Vorderhornbach, Reutte, Weissenbach, Häselgehr, Elbigenalp zu sehen und wird heuer auch in Innsbruck gezeigt. Sie veranlaßte uns auch zur Herausgabe des Lechtalkalenders, der sich bei Einheimischen und Gästen großer Beliebtheit erfreut (von der Ausgabe 1989 sind nur noch wenige Restexemplare vorhanden).

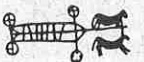
Der Verein hat auch eine Bibliothek mit Werken von Lechtalern und über das Lechtal, die von jedem Interessierten entlehnt werden können.

Wir sind auch dabei, ein Tonarchiv anzulegen, in dem wir ältere Bewohner unseres Tales zu Wort kommen lassen, die uns über die Geschichte, Kultur, Sprache (Dialekt)

und Lebensweise vergangener Tage Aufschluß geben. In einem Filmarchiv haben wir Videofilme über das Lechtal, die von Privatpersonen und dem ORF bzw. anderen Fernsehanstalten produziert wurden.

Wenn Sie Unterlagen wie interessante Fotos, Dias, Videofilme, alte Postkarten, Berichte usw. besitzen, informieren Sie uns bitte.

LANDWIRTSCHAFT — Jeder Lechtaler weiß, daß die Landwirtschaft die tragende Säule für das Weiterbestehen des Tales ist. Es hilft kein Krankjammern (unser Tal krankt ohnedies schon), sondern wir müssen gemeinsam Alternativen finden, damit sich Bauern wieder unserer Landschaft widmen und trotzdem einen mit anderen Berufen vergleichbaren Lebensstandard halten können. Der erste Lechtaler Bauernmarkt wurde vom VERL initiiert und mitorganisiert. Auch die ARGE Lechtaler Bergheublumen ist aus unserem Verein hervorgegangen. Sicherlich kann und muß man gerade auf dem Gebiete der



Landwirtschaft noch viel mehr arbeiten, um dem Bauernstand den Stellenwert zu geben, der ihm zukommt. Dazu ist aber Ihre Mitarbeit dringend nötig!

FREMDENERKEHR — Der Fremdenverkehr in unserem Tal hängt stark mit dem Stellenwert der Landwirtschaft zusammen. Ohne erstarrende Landwirtschaft wird das Tal von immer weniger Gästen frequentiert werden (da nützen auch Kolossalbauten im Lederhosenstil wenig). Unsere Aufgabe ist es, die Einmaligkeit und die Einzigartigkeit unseres Tales aufzuzeigen und nicht die Überheblichkeit und Prunksucht anderer Talschaften nachzuahmen. Nützen wir die Vorzüge des Lechtales und bieten den Gästen eine neue und immer mehr gefragte Urlaubsqualität.

GEWERBE — Hilfestellungen für heimische Jungunternehmer sowohl bezüglich Beratung wie auch in finanzieller Hinsicht durch die Fachleute in der ÖAR.

ENERGIE — Aufzeigen von neuen Energieträgern und Alternativenergien. Ein vom Verein organisierter Vortrag über Hackschnitzelheizungen sowie ein Referat zum Thema Solarenergie haben schon Erfolge gezeigt.

Peter Friedle

Hans Haid



Dr. Hans HAID, geboren 26.2.1938 in Längenfeld / Ötztal, Volkskundler - Heimdichter, lebt seit 1990 als Bergbauer im Venter Tal (Ötztal), zahlreiche Publikationen und Buchveröffentlichungen u.a. vom Alten Leben, vom Neuen Leben, Mythos und Kult in den Alpen

**SIE HABEN DEM EISERNEN KÖRPER
DIE LUFT AUSGELASSEN**

olle fearnar
oongepöercht
dynamit innhn
asnondr
und siibm nachte
hots gschtunkn
siibm maadelen
asn darfe
hots drwuschn
niemat zoolt
**SIE HÄNGEN DAS WASSER
AN IHRE STOLLEN
UND SINGEN DAS LIED
VOM PROFIT**



niemat in toole
heebet
sei hont
olle höckn
zmöerns
afn pfloschr
und plearn
**DER RAJFFEISENKASSENOMMANN
KOMMT ENDLICH MIT DEM GELD
UND STOPFT ES DEN TOTEN INS MAUL**

oftr wöll
hoobmscollesgenondr
vrpauet
202 meter hoch eine MAUER AUS TOTEN und
GELD
das GIEBELKREUZ zwischendrin
alle gletscher
angebohrt
dynamit hinein
und sieben nächte
hat es gestunken
sieben mädchen
aus dem dorf
hat es erwischt
niemand zahlt

niemand im tale
hebt
seine hand
alle sitzen
in der früh
auf dem pflaster
und weinen

dann wohl
haben sie alles zusammen
verbaut

André Weckmann

**écrivain de
son temps**

Cahier réalisé
par
Dominique HUCK



Die kritische »Stimme des Elsaß«. Geboren 1924 in Steinburg bei Zabern im Unterelsaß. Gilt als bedeutender Repräsentant neuer Dialektdichtung. Zu seinem literarischen Werk gehören: Essays, Manifeste, Erzählungen, Romane und Lyrik in deutscher und französischer Sprache. Gedichte im Dialekt: »Haxschissdrumerum«, »Fremdi Getter«, »bluddi hand« u.a. Zahlreiche Literaturpreise, darunter Johann Peter Hebel-Preis, Jacob Burckhardt-Preis, Carl Zuckmayer-Medaille (1990).

pro
vita
alpina

ALIÉNATION
lon d walder abholze
lon d acker betoniere
lon de bach gradstrecke
lon d vogese verbojje
lon d landschaft verhunze
lon de rhin verrecke
lon d kaminer géft kotze
un sejje gedrösch:
es macht si allewil ainer
e batze gald debi

loni uf d zeh dratte
loni uf d nas spitze
loni s müll züehewwe
loni d kapp ewer d äuje zejje
loni d wurzle abschnide
loni d spröch verwurje
un sejje gedrösch:
es verdient si allewil ainer
e rôts reckel debi

un jetz
gehn haim
waschene d hand
setzeni vor d télé
loni met kitsch stopfe
loni s hém ufwaiche
loni de seel plattwalze
un
wann de speaker bonsoir het gsait
hankenü uf

SPEAK WHITE

redd wiss
nèger
wiss ésch scheen
wiss ésch nöwel
wiss ésch gschit
wiss ésch franzeesch
franzeesch ésch wiss
wiss un chic
elsasser
elsassisch degaje
net
zall ésch brimidiv
vülgér
pfüi!
drum redd wiss
nèger
illnèger brischnèger môdernèger
drum redd wiss
wiss wi z bariss
un dunk dini nègerspröch
en formôl
un schank se em müséum
drum redd wiss
nèger
dass d wiss wursch
andli
wiss un gschit
wiss un chic
wiss wi z bariss





L'ORCHESTRINA

Volksmusik und Lieder aus dem Tessin
Pietro Bianchi: Gesang, Akkordeon, Geige, Drehleier
Dulio Galfetti: Mandoline
Barbara Haid: Geige, Schwegel
Gabriele Kamm: Trompete
Giorgio Lanini: Baßgeige
Roberto Maggini: Gitarre, Gesang

Samstag, 4. August: HUBEN / ÖTZTAL

STRASSENMUSIKANTENTREFFEN in Verbindung mit dem Dorffest HUBEN

18.00 Internationale Straßenmusikanten. JAN KUBIK / CSFR, L'ORCHESTRINA / Italien, ANIADA A NOAR (Österreich), Pan Con Mantequilla und andere (Lateinamerika)
ÖTZTALER MUSIKKOLLEKTIV, Kontakt: Günter KNEISL, A-6444 Huben - Längenfeld, Runhof 166, Tel. 05253-5667

DRAUF LOS

Eine Gruppe engagierter junger Leute hat sich zusammengetan, um ihre Vorstellungen von kultureller Arbeit in einem, die Jugend nicht allzusehr ansprechenden Umfeld zu verwirklichen.

Im Vorjahr ging in Zusammenarbeit mit der Oberländer Kulturinitiative »FEUERWERK« und der »ARGE REGION KULTUR« das »1. Ötztaler Straßenmusikantentreffen« in Szene.

»Gemeinsamkeit statt Ausgrenzung« ist der Leitspruch der Arbeit von »DRAUF-LOS« und so ergibt sich diesmal eine Berührung zwischen der traditionellen ländlichen Kultur (Musikkapelle und Feuerwehr), indem man gemeinsam am 4. August feiert. In Huben beim Dorffest und beim »2. Ötztaler Straßenmusikantentreffen«.



»PAN CON MANTEQUILLA«

gegründet im Jahr 1985

Konzerte in Wien, Graz, Linz, Klagenfurt, in ganz Österreich.

Musik ist hauptsächlich aus Latein-Amerika, Teile aus Bolivien, Chile, Argentinien, Ecuador.

Instrumente: Blasinstrumente, Quena (eine andere Flöte ohne Mundstück), Samfionas (Panflöten-ähnliches Instrument aus Schilf)

Saiteninstrumente: Charango (ein 10saitiges Instrument, Resonanzkörper aus dem Panzer eines Gürteltieres, Gitarre, Tiple (ähnlich wie eine Gitarre, dreichörig mit Metallsaiten), Trommel

Mitglieder: Magaly Suan (Gesang, Perc.), Francisco Rodrigues (Gitarre, Gesang), Orlando F. Orelana Cruz (Gitarre), Juri Mikui





Sonntag, 5. August: Telfs - Batteurgebäude

In der Fabrik Schindler 17.00 im Rahmen der Ausstellung Option-Heimat-Opzioni, Volksmusik aus dem Tessin, L'Orchestra

pro
vita
alpina

Sonntag, 5. August, Telfs - Rathaussaal 22.30 »ANIADA A NOAR« — anlässlich der Premiere von »STUKA«

Freitag, 10. August: GALERIE ZUM ALTEN ÖTZTAL in Ötz

20.00 MATHIAS SCHÖNWEGER (Meran): Lesung und Aktion zum Buch »DAUER-BRENNER SÜDTIROL«. DIE INTERPRETEN ... eine neue, moderne Sprache der Volksmusik aus Bayern

* Galerie zum alten Ötzal. Kontakt: Hans JÄGER, A-6433 Ötz, Piburgerstraße 4, Tel. 05252-6485. Aufwind-Ötz: Josef Amprosi

Heimatmuseum Galerie zum alten Oetzal

6433 Oetz - Piburgerstraße 4 - Telefon (05252) 6485

Alle Aktivität dieses Museums konzentriert sich, Jahr für Jahr eine neue Ausstellung für die Sommermonate herauszubringen.

Der Titel wird sein: »Oetzaler Passion«.

Darunter versteht sich eine Ausstellung, meist naiver Kunst tragischen Inhalts, wie sie im Oetzal beheimatet war. Zum Beispiel auf Kreuzwegen, Marterlen, Grabkreuzen, Epitaphien, Mahnbildern und Votivtafeln. Als Untertitel, wenn man will, könnte die Bilderfolge auch »Passion in der Landschaft« heißen. Denn solche Zeugnisse der Volkspoesie wurden in die Natur gestellt, sehen aus wie aus ihr gewachsen, sind absolut als zu ihr gehörig zu bewerten, frühe Wanderer haben das auch so empfunden. Heute werden sie weit unterschätzt, entsprechen nicht dem Zeitgeschmack, sind meist abhandengekommen, den nachkommenden Generationen schon nicht mehr geläufig und unsere Gegend dadurch um vieles ärmer.

Reihen von alten Ansichten, die oft gar nicht so alt sind, (die Dörfer haben erst vor kurzem ihr Gesicht verloren und verlieren es weiter, solange etwas zu verlieren ist) bilden Zwischenstücke örtlicher Verwurzelung und beweisen frühere Einheit zwischen Landschaft menschlichen Schicksals und geistiger Aussage der dort Lebenden. Heimatgeschichtliche Hinweise können den Zugang erleichtern und abrunden.

Bei der Ausstellung ist an ein breites Publikum gedacht, auch für Interessierte anderer konfessioneller Herkunft soll sie begreifbar sein. Kurz gesagt: mit diesen kleinen Kunstwerken wird etwas vom Wertvollsten, Typischsten, eigentlich Unverzichtbaren des Oetztales in Erinnerung gerufen, in einer brutal darüber hinweggehenden Zeit. Die Herausgabe eines begleitenden Kataloges ist auch vorgesehen.

TOURISMUS

Touristen haben keine Vorurteile. Aber schließlich ist es eine Tatsache, daß Deutsche fleißig, Italiener faul, Kreter Lügner, Araber schlitzohrig und Neger träge sind. Nicht wahr, Herr Nachbar?



Die Interpreten



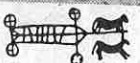
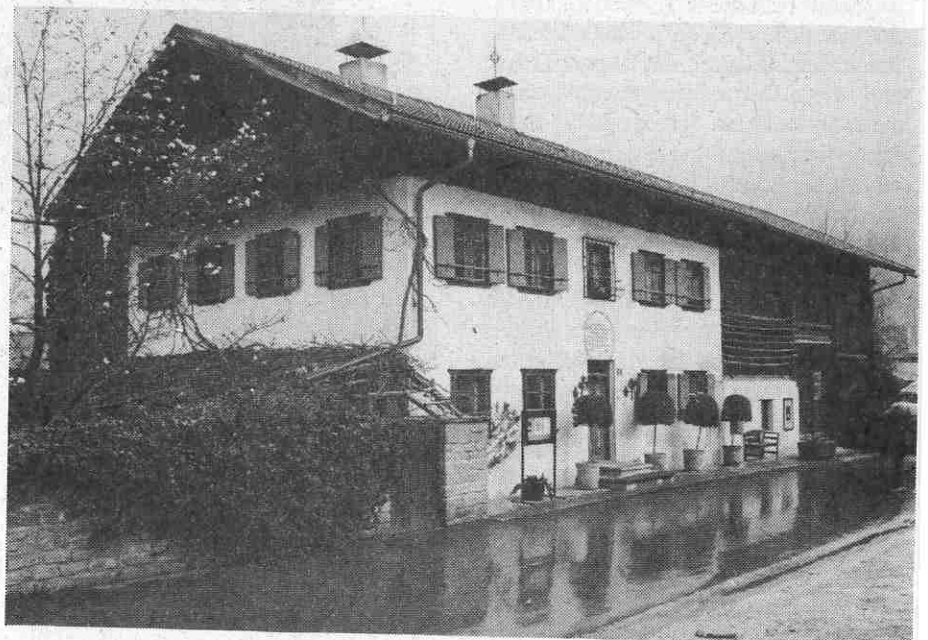
Die Interpreten beziehen sich auf die reichhaltige Überlieferung alpenländischer Volksmusik und schöpfen hieraus Klänge, die sich mit Begriffen wie Folk, Jazz oder Minimalmusik nicht gänzlich beschreiben lassen.

»... eine neue Sprache der Volksmusik. Zweifellos die andere Seite der Stubenmusikmedaille: Spritzig, spröd, frech und trotzdem Volksmusik«

(Münchner Wochenblatt)

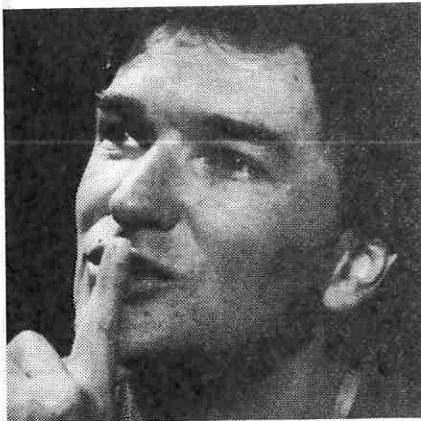
Thomas Binegger: Tenorsaxophon, Sopransaxophon, Flöte, Klarinette, Okarina
Andreas Koll: Baritonsaxophon, Altsaxophon, Flöte, Akkordeon

Erwin Rehling: Percussion, Xylophon





Matthias Schönweger



Jahrgang '49, aufgewachsen zu Partschins, nach verschiedenartigen (!) Studien in Verona, Padua und Innsbruck (materie letterarie, Germanistik, Geschichte u.a.), promoviert er über das Thema »Meraner Zeitung« und ihr historisches Umfeld zum Doktor der Vergleichenden Literaturwissenschaften. Un-artig bis »entartet« exponiert er sich des öfteren in diversen künstlerischen Bereichen, die sich meist überschneiden: Theater, Dichtung, Performance, Malerei und Graphik.



pro
vita
alpina

MITGEFANGEN
MITGEHANGEN
DIE REDEN DIR DIE KÖPFE VOLL
WAS DER GANZE SCHMARREN SOLL
FRANZL IST
VORAUSGEGANGEN
HITLER UND DIE DEUTSCHE RASSE
WILL DASS ICH DAS HAUS VERLASSE

Samstag, 11. August: SCHWEIGLHAUS in RIED / Oberinntal

2000 Tiroler Dialektichtung mit LILO GALEJ und ANNEMARIE REGENSBURGER »Tränen weinen, lachen lassen«. Lesung mit ERNST SCHWARZ (Wien), GRASLGEIGER – Volksmusik aus Ostösterreich

* Kulturverein Forum Schweiglhaus, A-6531 Ried 81, Tel. 05472-2343, Kontakt: Dipl.-Ing. Klaus MATHOY

Forum Schweiglhaus

Einige Gedanken zum Selbstverständnis der Gruppe
FORUM SCHWEIGLHAUS

Das »Schweiglhaus« ist ein historisches Gebäude an der Rieder Dorfstraße gegenüber von Burg Sigmundsried, (ursprünglich ein Wohnturm der Herren von Ried (14. Jhdt.); über Erzherzog Sigmund kam das Gebäude an die Schrofensteiner, welche im 15. Jhdt. Pfleger von Laudeck und Ried waren. Über verschiedene weitere Stationen fiel Sigmundsried an die Fam. Sterzinger, die 1684 mit dem Prädikat »von Sigmundsried« geadelt wurden. 1775 übernahm die bürgerliche Familie Wille zu Ried den Anstz, bis er nach verschiedenen Besitzern durch Kauf in Staatsbesitz überging. (Gert Ammann, »Das Tiroler Oberland«, 1978)

Dem »Schweiglhaus« drohte der Abbruch. Architekt Klaus Mathoy gelang es, diesen zu verhindern. Er mietete das Erdgeschoß vom jetzigen Besitzer, Oswald Schranz, und stellte die Räumlichkeiten dem Verein »Forum Schweiglhaus« zur Verfügung, der aus der Gruppe »Salt« hervorgegangen ist. Die Gruppe SALT war eine lose Vereinigung von an der Herausgabe einer Zeitschrift Interessierten. Durch die Räumlichkeiten im Schweiglhaus, die teilweise »Eigenbau« sind, sieht sich die Gruppe jetzt in die Lage versetzt, ihre periphere Kulturarbeit zu erwei-



tern. Durch diese Arbeit soll mitgeholfen werden, ein Lebensverständnis zu entwickeln, das nicht einseitig materiell geprägt ist.

Einerseits soll das FORUM SCHWEIGLHAUS ein geistiger Umschlagplatz sein, von dem die verschiedensten Impulse ausgehen, ein Treffpunkt für Menschen mit Ideen für die Zukunft, andererseits will es durch verschiedenste Veranstaltungen zur Besinnung anregen und die Lebenslust fördern.

In der Startphase soll sich die Arbeit langsam entwickeln und das Haus im Laufe der Zeit mit immer vielfältigerem Veranstaltungs-Inventar versehen werden. Neben eher konventionellen Kultur-Vehikeln wie Ausstellungen, Diskussionen, Vorträgen, Lesungen etc. liegt es im Bestreben der Gruppe, auch Aktionen der unkonventionellen Art zu setzen.

Das FORUM SCHWEIGLHAUS ist offen für alle Interessierten, auch aktiv an der Arbeit teilzunehmen.





ANNEMARIE REGENSBURGER



Fotostudio Mario

»Mundartlyrik als Sauerteig«
Nicht liebliches Versatzstück
heimatliche Idylle
ist bei Annemarie Regensburger
die Mundart,
der Dialekt verschleiert
in ihren Gedichten nicht, sondern
enthüllt, er verniedlicht nicht,
sondern stellt in Frage
oder zeigt Alternativen auf.

Die Autorin legt in ihren knappen, an moderner Lyrik orientierten Gedichten erstarrte Denk- und Lebensformen und Verhaltensweisen bloß, ruft zur Erneuerung, zum Verändern auf.

Veröffentlichungen:

1983 »Zfriedn sein, was isch deas« Turmbund

1985 »All Ding a Weil« Welsermühl Verlag

1988 »Stolperer« (Kritische Mundartgedichte) Haymon Verlag Innsbruck

ERNST JOHANN SCHWARZ



Ernst Joh. Schwarz

1954 in der Buckligen Welt, fast schon auf Almhöhen geboren; mit Wiesen, Wäldern, Bächen und fünf Brüdern aufgewachsen; vom Wissensdurst u. -drang in die Groß- und Millionenstadt Wien verschlagen. Trost und Zuversicht in der Beton-Asphaltdiaspora ist ihm u. a. das Schreiben: Mundart...Dialekt, weil er so zu reden gelernt hat. (Lyrik, Volkstheaterstücke, »Vor allem die Dorfkultur liegt mir am Herzen: das Bewahren und Erneuern, das Wiedererleben und das Unterstützen, das Aufsässige und das Schwache.«

pro
vita
alpina

LILO GALLEY



Geboren 1947 in Mauthausen, OÖ, lebt seit 1955 in Tirol; verheiratet, zwei Söhne, gelernter Foto-kaufmann.

Schreibt Mundartgedichte, Sprüche und Erzählungen auch in Schriftsprache.

Veröffentlichungen: In Lokalblättern sowie Lesungen in Österreich und Bayern (ORF und Radio Bayern).

»Mei Welt« - Gedichte in Tiroler Umgangsmundart (Turmbund)

Samstag, 11. August: KITZBÜHEL: »10 Jahre REGENBOGEN, 10 Jahre BAUERNMARKT«

ab 8.00 BAUERNMARKT in der Innenstadt

10.00 FRANZ FRANZ and the MELODY BOYS ... die bestgekleidete Trachtencombo des Vorderen Balkan. GERHARD SEXL — Liedermacher aus Tirol

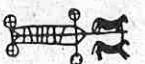
20.00 im Hof der Bezirkshauptmannschaft: ALOIS SCHÖPF liest aus seinem Roman in Scene »HEIMATZAUBER«, anschließend: DIE INTERPRETEN aus Bayern

* Der Regenbogen — Kitzbüheler Initiative für eine liebenswerte Stadt, Kontakt: Wilfried OBERMOSER, A-6770 Kitzbühel, Luggeistiege 1, Tel. 05356-4716

DER »REGENBOGEN«

Der Regenbogen wurde 1980 einige Wochen vor der damals stattfindenden Gemeinderatswahl gegründet. Der Regenbogen sollte eine alternative Bürgerliste (Grünparteien gab es zu dieser Zeit in Tirol noch nicht) sein. Die Mehrheit der Bevölkerung gab uns wenig Chancen, trotzdem zogen wir unsere besondere Wahlwerbung mit geringen finanziellen Mitteln durch und erlangten ein Mandat, welches ich bis 1986 ausübte. Wir installierten bereits im Sommer 80 einen Bauernmarkt und waren praktisch eine der ersten. Wir konnten ebenso einen Christkindlmarkt in der historischen Innenstadt organisieren. Wir waren die

ersten, die mit einer Demo der besonderen Art (Pantomime) die autofreie Innenstadt für ein paar Stunden propagandierten. Wir versuchten, kulturelle Beiträge zu leisten, in erster Linie Kleinkunst zu beleben. 1986 zogen wir neuerlich in den Gemeinderat ein, Florian Unterrainer wurde Referent für Umweltschutz und Ortsbildpflege und konnte in dieser Position Anerkennung von allen Fraktionen und natürlich auch der Bevölkerung bekommen. Ganzjährige Sondermüllanlieferung wurde ermöglicht sowie Veränderungen bei der gesamten Müllentsorgung, bei der Altpapiersammlung sowie Umstellung der Mülldeponie.





FRANZ FRANZ & THE MELODY BOYS

die fraglos bestgekleidete Trachtencombo des Vorderen Balkan.

Bestimmend für Inhalt und Form sind wohl:

- die Sehnsucht nach neuen Klangfarben für bisher Geliebtes und nach dieser fragwürdigen Wahrhaftigkeit.
- die Freude am eigensinnigen Spiel mit Vielfalt.
- die Lust an der Verrückung, die Altbekanntes in anderen Zusammenhängen neu erleben läßt.
- und schön auch das Vergnügen am »Nicht-Definierbar-Sein« zwischen Kulturkasperlerei und Subversion, Rock'n Roll und Kirchweih, Treppenwitz und Avantgarde.

Heinz D. Ditsch: Gesang, Fagott, Klavier, singende Säge

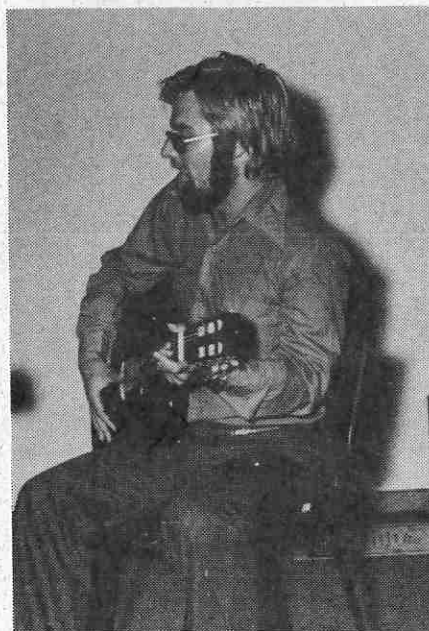
Stefan Sterringer: Gesang, Akkordeon, kleine Trommel

Vincenz Wizlperger: Gesang, Helikon, Baßgeige, Posaune

Künstlerische Vorgesetzte: Natascha Smart Bishofsky



Foto: Natascha Smart-Bishofsky



GERHARD SEXL

Gerhard Sexl ist seit 1975 als Liedermacher tätig. Er spielte anfangs mit der Gruppe »Rattenfänger«, vorwiegend selbstgetextete Lieder im Tiroler Dialekt, satirisch - kritischen Inhalts. Verschiedene Auftritte im In- und Ausland, Teilnahme an Internationalen Festivals und Dialekttagen.

Seit einigen Jahren Soloauftritte, Mischung von Liedern, Szenen und Texten. Als neues Betätigungsfeld kam Theater dazu. G. Sexl schrieb ein satirisches Andreas-Hofer-Stück: »Ach Gott wie schießt ihr schlecht«, führte es mit der Gruppe »fertig-feuer-los« auf. Er gewann damit bei den Internationalen Jugendtheatertagen in Radkersburg den Regiepreis. Mehrere Kurzszenen entstanden in Zusammenarbeit mit Jugendtheatergruppen.

ALOIS SCHÖPF

Freier Schriftsteller und Journalist, geb. 1950 in Lans-Tirol, Kolumnist für Kulturpolitik im ORF und diversen Zeitungen (Standard, Wiener Zeitung...) und auch Kapellmeister der Stadtmusikkapelle Innsbruck-Saggen. Zahlreiche Romane, Erzählungen und Kinderbücher, Dokumentationen u. a. »Fernsehspiele«, ein zeitkritischer Roman über die Medienwelt (1987 Österr. Staatsdruckerei); »Heimatzauber — Roman in Szenen, eine literarische Untersuchung über die Möglichkeit gescheiter Menschen dort, wo sie zuhause sind, auch zuhause sein zu können. (1989 Verlag Handpresse)

* Kapellmeister der Stadtmusikkapelle Innsbruck-Saggen





Sonntag, 12. August TELFS / Eduard Wallnöfer Platz

10.00 Frühschoppen mit den GRASL GEIGERN

pro
vita
alpina



DIE GRASL - GEIGER

Die »Grasl-Geiger« sind eine Österreichische Musikgruppe, die mündlich überlieferte Volksmusik aus Ostösterreich und dem Alpenraum spielen. Die Besetzung besteht aus Streichinstrumenten in Verbindung mit einer diatonischen Knopfharmika (»Steirische«). Das gespielte Repertoire besteht überwiegend aus traditioneller Tanzmusik.

Freitag, 17. August: KULTURHAUS MALS / Vinschgau

20.00 Lesung mit BERNHARD C. BÜNKER (Kärntner Heimatdichter), anschließend: Lieder und Tänze aus SÜDMÄHREN mit JIRI PAVLICA und der Gruppe HRADISTAN (CSFR)

* pro vita alpina Südtirol



PRO VITA ALPINA / SÜDTIROL wurde im Jänner 1989 als selbständige Sektion von PRO VITA ALPINA / INTERNATIONAL gegründet. Eine der ersten Aktionen bestand darin, bei der Rettung der von der Einstellung bedrohten Bahnlinie durch den Vinschgau mitzuwirken. Der Obmann Andreas WALDNER hat maßgeblich und sehr intensiv – auch in Zusammenhang mit der Rettung dieser Bahnlinie – das STUMREICH-Projekt einer neuen Bahnlinie von Reutte bis Bergamo propagiert und etliche Veranstaltungen sowie Diskussionen organisiert.

BERNHARD C. BÜNKER

Bezeichnet sich bewußt als »Kärntner Heimatdichter«, dem daran gelegen ist, sich der Kärntner Situation literarisch anzunehmen, in der Hoffnung der Verschleierung der Probleme entgegenzuwirken.

Mehrere Bücher, Hörspiele und Fernsehfilme.

Bernhard C. Bünker ist ein Rebell. Aber einer, der die Veränderung der Welt auf eine sanfte, möglichst menschenfreundliche und unendlich behutsame Art erreichen möchte, wie es einem Dichter zukommt, der mit der Sprache gegen die Unvernunft der Mächtigen und die Ohnmacht der kleinen Leute anrennt... (Kronen Zeitung, 16.12.88)



Veröffentlichungen in diversen Literaturzeitschriften, Anthologien und Tageszeitungen. Im ORF, Süddeutscher Rundfunk, Radio Basel, FS 1, zwei Drehbücher (Überm Tal, Der gute Eindruck). Mitherausgeber der Reihe IDI-Ton (beim Internationalen Dialektinstitut) und mit M. Chobot der Anthologie »Dialekt Anthologie 1970–1980«. Einige Literaturstipendien und Preise. Mitglied bei der Grazer Autorenversammlung (GAV) und dem Internationalen Dialektinstitut (IDI).

HAMAT I

Mittn duachs Doaf
iba de Doafschtroßn gongen
Vuahanglen hobnt gwocklt
De Augn gschpiat
iban Buckl aufe
und obe –
Mittn duachs Doaf
iba de Doafschtroßn
Lei nit
lafn onfongen...

Buckl = Rücken
lei = nur

HAMAT II

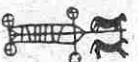
Olle Bülde
aus mia ausaglescht
En Moschebiabam
Es Äpfelschöln
En Boch in da Frua



Es Schwoazfischn
Es hamliche Tschickn
bei da Friadhofmaua
Olles ausgrissen
Es Blean
und es Grein planiat –
Grode Weg betoniat
mit Mauan auf bade Seitr
doß es jo
ka Föhlgean mea gibt...

Moschebiabam = Eberesche
Schwoazfischn = ohne Lizenz angeln
Tschickn = heimlich rauchen
Föhlgean = irren, verirren

Quellenangabe: LEI NIT LAFN ONFONGEN
VERLAG VAN ACKEN KREFELD





Der Name der Gruppe leitet sich von der Stadt Uherske Hradište ab, dem Zentrum der Mährischen Slowakei, wo sich im Volkstum und natürlich in der Musik die Einflüsse der Mährer, der Slowaken und der Ungarn in farbenfroher Weise kreuzen. Die mitreißenden Lieder und Tänze des Folklorensembles Hradišťan, unter der Leitung des Primas Jiří Pavlica, sind in ihrer Heimat sehr populär. Bereits 1950 gegründet, hat die Gruppe mit ihrer volksnahen Popularität und künstlerischen Sprengkraft längst die Grenzen der ČSFR übersprungen und sich am internationalen Podium einen erstklassigen Namen verschafft: Filmarbeiten, Rundfunk- und Fernsehauftritte sowie ein Dutzend Schallplatten und Auszeichnungen im In- und Ausland verhalfen der Gruppe zu internationalem Ansehen.

Samstag, 18. August: SCHWENDAU bei ZELL/ZILLER

15.00 beim Aufgang zum KEILKELLER WASSERFALL: JIRI PAVLICA und die Gruppe HRADISTAN
19.00 Gasthof NEUWIRT: Lesung mit BERNHARD C. BÜNKER und HANS HAID, GERHARD SEXL, Liedermacher aus Tirol
*Bürgerinitiative LEBENSRAUM ZILLERTAL, Kontakt: Hans KINIGARDNER, A-6271 UDERSNS, Finsing 21, Tel. 05288-2444 (4141)

Bürgerinitiative

»Lebensraum Zillertal«

»Zillertal — das aktivste Tal der Welt«. Das verkündet ein Fremdenverkehrs-Talprospekt. Das könnte sogar stimmen, wenn die Zahl der Volksmusikanten, vor allem der volkstümlich-dümmlichen Gruppen, der Profifolkloristen, der Gaudibur-schen, Wurzelschnitzer und Volkskultur-Vermarkter mit anderen Tälern und Gebieten verglichen wird. Da steht das Zillertal noch aus den Zeiten der Wanderhändler, der Nationalsänger, der Ölträger und Spaßmacher bis auf den heutigen Tag an erster Stelle — sicher in Österreich.

Inzwischen aber haben die Zillertaler ihre Lebendigkeit in einem anderen Bereich bewiesen: »Zillertaler, wehrt Euch!« Mit diesem Aufruf hat der neue »Verein zur Erhaltung des Lebensraumes Zillertal« seine offizielle Arbeit begonnen. Mit Superlativen nicht zimperlich, wollen sie auch im Widerstand super sein. Die ersten Aktionen beweisen es. Nach den Statuten soll der weitere Ausbau der Wasserkraft und der dazugehörigen Anlagen (Umspannwerke, Freileitungen, Bachableitungen) sowie die Überschiebung des Lebensraumes durch zusätzliche Verkehrswege und überflüssige Seilbahnprojekte verhindert werden.



Gedanken zum Zillertal

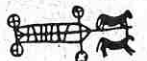
(Auszug aus einem Text von Klaus Gerosa)

Das Zillertal in seiner Gesamtheit gleicht einem Organismus, dessen Belastbarkeit Grenzen hat und der vermutlich kurz vor dem Kollaps steht. Da mögen manche über dieses Bild lachen, auch die Herren in Schwarz, Grau oder in Tracht. Die Manager, Politiker und Ortsgewaltigen, die solche Bilder als »Spinnerei« empfinden mögen — und sich nicht bewußt sind, daß der banalste Herzinfarkt, der einen Menschen aufs einfachste reduziert oder gar vernichtet, auch ein Bild sein könnte, das aufs Zillertal paßt.

Wann ist die Belastung fürs Zillertal zu hoch — bei wievielen Straßen, Seilbahnen, Nüchtigungen? Wann bricht das System zusammen, ist nicht mehr reparabel, weil zu viel bereits verbaut, versiegelt, investiert wurde?

Ich möchte die Zillertaler bitten, einzuhalten und über ihre Entwicklungen im Tal neu zu denken, neudenken. Sonst könnte einst einmal »ein Ziller-Taler« den »dreißig Silberlingen« für Verrat — hier an der Heimat — gleichgestellt werden.

Klaus Gerosa; Journalist, seit 15 Jahren Umweltbewegung und seither auch Fachjournalist alpine Belange, Jahrgang 44, zahlreiche Bücher und Fernsehfilme, (Themenbereich Zillertal: Alpen und Abgrund 1987/88; Zillertal ade? 1988; Wilde Krimml: Appell an einen Minister 1989)





Sonntag, 19. August: TELFS / Berggasthof LEHEN

ab 10.00 Sommerfest mit JIRI PAVLICA und der Gruppe HRADISTAN, APPENZELLER SPACE SCHÖTTL und HANS KEGEL (Schweiz), FRITZ UND FRITZ – Volksmusik aus osteuropäischen Traditionen, HEACHA SEPPN – Zillertaler Geiger
* Berggasthof Lehen, Familie HELLRIGL, A-6410 Telfs Lehen, Tel. 05262-2314

pro
vita
alpina

HEACHA SEPPN



Foto: Ernst Weingartner

APPENZELLER SPACE SCHÖTTL und HANS KEGEL



Foto: Christoph Yogi Birehler

Wohl eines der eigenwilligsten, vielseitigsten und kreativsten Duos aus der Schweiz. Eine bizarre eigenössische Blüte zwischen Experiment und Tradition. Mit dem 80jährigen Geiger Hans Kegel zusammen spielen sie waschechte Appenzeller Musik und inszenieren dabei jeweils einen appenzellerischen Hexenkessel.

Töbi Tobler / Hackbrett, Ficht Tanner / Baßgeige, Hans Kegel / Geige

Samstag, 25. August: TELFS - Batteurgebäude

in der Fabrik Schindler im Rahmen der Ausstellung Option – Heimat – Opzioni. Eine Geschichte Südtirols vom Gehen und vom Bleiben.

CHOR ROŽ

»Erniedrigte und Beleidigte« - Lieder unterdrückter Völker

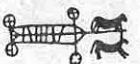
Chorleiter: Lajko Milisavljevič

Regie: Marjan Sticker

Der gemischte Chor »Rož« des slowenischen Kulturvereines St. Jakob i. Rosental singt Lieder von 22 Völkern, deren gemeinsames Merkmal es ist, daß sie wegen Unterdrückung leiden und in ihrer Existenz bedroht sind. Alle Lieder werden in der Sprache des jeweiligen Volkes vorgetragen, instrumental begleitet, getanzt und in Szene gesetzt. Diese Klangbilder lassen das Temperament, das Leid, die Not und auch den Kampf ums Überleben dieser Völker erahnen.

Der Chor erarbeitete dieses Programm in dreijähriger Arbeit mit dem Ziel, »uns selbst und eine möglichst breite Öffentlichkeit auf die erniedrigten und beleidigten Völker aufmerksam zu machen«.

Das Konzert ist ein Zeichen der Solidarität mit diskriminierten Völkern über alle geographischen und nationalen Grenzen hinweg.





Chor »ROŽ«

Zbor »ROŽ«

pro
vita
alpina

Erniedrigte und Beleidigte

Lieder unterdrückter Völker

Chorleiter:
Lajko Milisavljevič
Regie:
Marjan Sticker

Ponižani in razžaljeni

Pesmi zatiranih narodov

Zborovodja:
Lajko Milisavljevič
Režija:
Marjan Sticker

Ko smo pred skoraj tremi leti začeli uredničevati zamisel koncerta, ki je zdaj pred nami, nismo pomislili, da bo pot tako dolga in naporna. Zataknilo se je namreč že na samem začetku; treba je bilo določiti narode, ki sodijo med najbolj ogrožene. S pomočjo domačih in tujih poznavalcev nam jih je nekako uspelo razvrstiti, vendar se zavedamo, da ta izbor ni povsem zanesljivo merilo. Potem se je začel lov za pesmimi. Brskali smo za naslovi, pisali in ugotovili, da uradna pot (diplomatska predstavništva, politične in druge organizacije) ni bila uspešna. Navezovali smo osebne stike, znova pisali, čakali, drezali, pa tudi obupovali. Pesmi so se le počasi nabirale, nekajkrat se je zaustavilo, pa smo jih odložili, se znova spoprijemali z njimi in si lomili zobe ob tujih in težko izgovorljivih besedah neznanih jezikov. Pomagali smo si s posnetki pesmi in izgovorjavo besedila, ki smo si jih presneli in jih poslušali doma, da je šlo hitreje. Zdaj smo jim, zdi se nam, že kar kos.

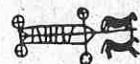
Imeli smo srečo, da je med nas prišla Indijanka in nas učila ples indijanskega plemena Kiowa; imamo srečo, da so med pevci tudi instrumentalisti, nekateri (npr. tolkalci) pa so to postali. Spoprijemali smo se tudi z zahtevami, ki za siceršnje zborovsko delo niso v navadi: po načrtih smo naredili inuitski in indijanski boben, posebno prirejene scenske elemente, iskali in oblikovali gradivo o narodih, katerih pesmi pojemo in ki jih sami predstavljamo, poiskati smo morali slike za diapozitive itd. Navajali smo se prepjevati čepé, z glavami v tla, obrnjeni v razne smeri, razpršeni in glasovno pomešani. Skupno smo se učili — bila je šola novega pristopa k oblikovanju kulturne prireditve — z veliko dobre volje in z namenom nas same in čim širšo okolico opozoriti na upore in borbe, na stiske in trpljenja ponižanih in razžaljenih narodov.

Pevke in pevci, 12. sušca 1988

Als wir vor fast drei Jahren das Konzept dieses Konzertes zu realisieren begannen, dachten wir nicht daran, daß der Weg so lange und anstrengend sein wird. Schon am Beginn kam es zum Stocken; die am meisten bedrohten Völker mußten bestimmt werden. Mit Hilfe in- und ausländischer Experten stellten wir eine Auswahl zusammen. Wir sind uns aber dessen bewußt, daß es dafür keinen allgemeingültigen Maßstab gibt. Dann folgte die Jagd nach den Liedern. Wir stöberten nach Adressen, schrieben Briefe und mußten feststellen, daß der amtliche Weg (diplomatische Vertretungen, politische und andere Organisationen) nicht sehr erfolgreich war. Wir knüpften persönliche Kontakte an, schrieben erneut, warteten, waren lästig und oft der Verzweiflung nahe. Die Lieder kamen nur langsam. Einigemal kam es zum Stillstand, wir legten die Lieder beiseite, griffen sie erneut auf und bissen uns fast die Zähne an den fremden und schwer aussprechbaren Wörtern der unbekanntesten Sprachen aus. Wir überspielten die Aufnahmen der Lieder und Texte, hörten sie zu Hause an und kamen so Schritt für Schritt weiter. Wir glauben, daß wir nun unser Vorhaben doch gemeistert haben.

Wir hatten Glück, daß eine Indianerin zu uns kam und bereit war, uns einen Tanz des Indianerstammes Kiowa beizubringen; wir haben Glück, daß sich unter den Sängern auch Musiker befinden, einige (z. B. die Trommler) wurden dazu gemacht. Es mußten Schwierigkeiten gelöst werden, die ansonsten für die Arbeit eines Chores nicht üblich sind: nach Plänen konstruierten wir die Trommeln der Inuit und Indianer, stellten besondere Szenenelemente her, suchten und verwendeten Material über die Völker, deren Lieder wir singen und die wir vorstellen wollen, mußten Bilder für die Dias finden usw. Wir mußten lernen, hockend zu singen, mit den Köpfen dem Boden zugewandt, in verschiedene Richtungen gedreht, versprengt und stimmlich vermischt. Wir lernten gemeinsam — es war eine Schule, wie man an die Gestaltung einer Kulturveranstaltung mit neuen Mitteln herangeht — mit viel gutem Willen und mit dem Ziel, uns selbst und eine möglichst breite Öffentlichkeit auf die Aufstände und Kämpfe, auf die Not und das Leid der erniedrigten und beleidigten Völker aufmerksam zu machen.

Die Sängern und Sänger, 12. März 1988





SPORED / PROGRAMM

SEVERNI FRIZIJCI NORDFRIESEN	<i>Önj min haimat as et gödj</i>	Zollner—Grahn
IRCI IREN	<i>Acushla mine</i>	W. Höfling
ŠKOTI SCHOTTEN	<i>Comin' thro' the Rye</i>	G. Langford
BASKI BASKEN	<i>Soule</i>	J. Bello-Portu
KORZICANI KORSEN	<i>Lamento</i>	S. Strohbach
LADINCI LADINER	<i>Ladins suns' nos</i>	A. Morlang
FURLANI FRIULANER	<i>'L e' ben ver ch' o mi slontani</i>	D. Liani
SLOVENCİ SLOWENEN	<i>Božime, moje diete</i>	N. Špehonja
GRADIŠČANSKI HRVATI BURGENLÄNDER KROATEN	<i>Zvečera ću selo pojti</i>	S. Vremšak
MADŽARI UNGARN	<i>Tiszai dallamok</i>	L. Bardos
MAKEDONCI MAKEDONIER	<i>Daj me, mamo, na Daljana</i>	D. Hristov
ARMENCI ARMENIER	<i>Erevan — Erepuni</i>	E. Hovhanesjan
PALESTINCI PALÄSTINENSER	<i>Ranna lhadi</i>	
KURDI KURDEN	<i>Men Persmargej Kurdistanem</i>	R. Gobec
ERITREJCI ERITREER	<i>Eritrea nibaro nibalena</i>	
STAROSELCI AFRISKEGA JUGA UREINWOHNER SÜDAFRIKAS	<i>Senzenina</i>	S. Uhling-Rendigs
FILIPINSKI STAROSELCI PHILIPPINISCHE UREINWOHNER	<i>Bebsat san Kaigorotan</i>	
AVSTRALSKI STAROSELCI AUSTRALISCHE UREINWOHNER	<i>Para kaa</i>	
JUŽNOAMERIŠKI INDIJANCI SÜDAMERIKANISCHE INDIANER	<i>Xango</i>	R. Kubik
SEVERNOAMERIŠKI INDIJANCI NORDAMERIKANISCHE INDIANER	<i>Prošnja za dež / Regentanz</i>	
INUIT INUIT	<i>Tri pesmi / Drei Volkslieder</i>	
ROMI ROMA	<i>Mar Djandja</i>	

Samstag, 25. August: MATREI - ALTER LAHNTALERHOF

15.00 Lesung mit HANS HAID, Musik mit FRITZ UND FRITZ

* Initiative für ein lebenswertes Wipptal, Kontakt: Evelyn SCHLÖGL, A-6150 Steinach am Brenner, Erlach 155, Tel. 05272-6824



Im Wipptal sind die Quellen unterhalb der Autobahn weit über die Grenzen der Verträglichkeit für Mensch und Tier verunreinigt, in erster Linie durch die Salzstreuung, aber auch durch die vielen anderen Belastungen infolge des Autoverkehrs. Die Enge des Wipptales und seiner Seitentäler sowie die steilen Abfälle des Geländes unterhalb der Autobahn und der Bundesstraße ergeben eine weit größere Belastung landwirtschaftlicher Nutzfläche mit Schadstoffen, als dies bei Straßen in der Ebene der Fall ist.

Regen und Schnee verfrachten diese Stoffe bis hinunter in den Talboden. Hinab bis zur Sill finden sich Streusalz, Blei, Cadmium, Asbest und Kohlenwasserstoffe aus Verbrennungsrückständen und Reifenabrieb im Boden.

Zusätzlich staut sich die Verunreinigung der Luft in den engen Tälern länger als in freier ebener Landschaft.





...es ist wert, darum zu kämpfen

pro
vita
alpina

So schön ist unser Tal! Wir wollen es schön und lebenswert erhalten, auch für unsere Kinder. Eine gesunde Umwelt und eine intakte Natur sind die Basis unseres Fremdenverkehrs. Denken wir nur an die Auswirkungen der Alpenproblematik an der Adria!

Aber, auch unserem Tal droht der ökologische Kollaps, falls die Verkehrslawine weiter ungehindert rollt.

- 10 Millionen Pkw und
- 1,2 Millionen Lkw und Busse verursachen
- 17 Tonnen Stickoxide (NO_x), • 27 Tonnen Kohlenmonoxid (CO), • 5 Tonnen Kohlenwasserstoffe (KH), • 2 Tonnen Ruß und • 20–40 Kilogramm Blei; und das täglich!

Die schädliche Stickoxidbelastung kommt im Wipptal zu 98%! aus dem Straßenverkehr. Während der Anteil des Verkehrs an der Schwefeldioxidemission (SO₂) im Tiroler Durchschnitt 3% beträgt, stammen im Wipptal ca. 1/3 der SO₂-Emissionen von Lkw und Bussen! (aus Untersuchungen über Waldschäden, Luft- und Bodenverunreinigungen durch den Straßenverkehr im Wipptal, Amt der Tiroler Landesregierung, Februar 1986).

Will man das Waldsterben bekämpfen und die Bevölkerung vor möglichen Gesundheitsgefährdungen schützen, muß der Pkw- und Lkw-Verkehr reduziert werden.

Kurzfristig muß die Verlagerung des Lkw's auf die Schiene erfolgen. Die Zukunft des Gütertransportes liegt im Containerverkehr, da der Transport von Lkw auf der Schiene natürlich höchst unwirtschaftlich ist.

Grundsätzlich muß das Transportvolumen an sich verringert werden und das ist möglich. Nur ein Beispiel: Exportförderungstransit — darunter verstehen wir Fahrten, die lediglich zum Abkassieren von Subventionsgeldern unternommen werden. Laut Auskunft von Fernfahrern ist es üblich bis zu drei Monaten mit ein und derselben Fracht zwischen der BRD, Österreich, Italien und Frankreich hin- und herzukutschieren!

Laut Schätzungen von Zollbeamten beträgt der Anteil solcher Fahrten bis zu 25%! Man könnte also sofort 1/4 von wirklich unsinnigen Transporten abstellen! Das ist nicht Wirtschaft, sondern das sind die Auswüchse eines innerhalb der EG weit verbreiteten verbürokratisierten Subventionsunwesens!

Den EG-Verkehrsstrategen ist es recht, wenn Österreich Zigmilliarden Schilling investiert, um einen Bahntunnel zu bauen. »Wir brauchen den Bahntunnel und die Straße«, erklärte unmißverständlich EG-Sprecher Topmann.

Das kann aber nicht unser Ziel sein! Wir treten dafür ein, daß notwendige Transporte auf die umweltfreundlichere Schiene

— weniger Schadstoffe — verlagert werden. Auf der Autobahn darf es im Vergleich zu heute nur noch ein stark reduziertes Güterverkehrsaufkommen geben.

Die Bahnfrequenz wird also in den nächsten Jahren zunehmen und damit auch der Lärm in den betroffenen Gemeinden. In einer Petition, die Landeshauptmann Partl am 5. März dieses Jahres anlässlich seiner Wahlkundgebung in Steinach übergeben wurde, werden von der **Initiative für ein Lebenswertes Wipptal** sämtliche technisch machbaren Lärmschutzmaßnahmen (Radschürzen, schwerer Unterbau), gefordert.

Warum sollen wir durch oft unsinnige Transporte von Schrott und Baustoffen mit unserer Lebensqualität bezahlen?

Auch der Pkw trägt wesentlich zur Luftverschmutzung bei. Daher Tempo 80/100. In zahlreichen Untersuchungen sind nicht nur Unfälle mit tödlichem Ausgang und Schwerverletzungen stark zurückgegangen (z. B. Italien), sondern auch der Benzinverbrauch und damit der Schadstoffausstoß. Übrigens: ein neuwertiger Katalysator reduziert die Abgase bis auf 10%. Lassen Sie sich also einen Katalysator einbauen. Das Land Tirol fördert jede Nachrüstung mit 2000 Schilling.

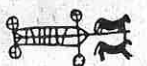
Evelyn Schlögl

FRITZ & FRITZ

Der seltenen Kombination Geige und Gitarre — verwendet von Django Reinhard oder von ital. Komponisten des 19. Jh. — entlocken Fritz & Fritz neue Möglichkeiten. Volksmusik aus osteuropäischen bzw. verschütteten österreichischen Traditionen verbindet sich logisch mit den eigenen Kreationen der beiden Musiker.

Was Fritz & Fritz kennzeichnet, ist ihre Spontaneität und Ausdruckskraft.

Ihre Stücke — ihr Musizieren entspringt der Situation, ist Ausdruck ihrer jeweiligen Stimmung sowie Aufforderung und Antwort an das Publikum.





ZWECK DES VEREINS NACH SEINEN SATZUNGEN:

- Errichtung und Betrieb einer internationalen, interdisziplinären Dokumentations- und Forschungsstelle für Kultur und Entwicklung im Alpenraum.
- Durchführung von Tagungen, Seminaren, kulturellen und künstlerischen Veranstaltungen
- Verbindung von Kultur und Agrikultur u.a. durch Anbau und Kultivierung standortgerechter Pflanzen, Kräuter, Getreidesorten, durch Erprobung von Überlebensformen unter extremen Bedingungen
- Zusammenarbeit und Vernetzung von Gruppen, Initiativen und engagierten Personen im Alpenraum
- Mithilfe bei der Schaffung von menschen- und umweltgerechten Lebensmöglichkeiten, bei der Entwicklung von Überlebens- und Langzeitstrategien, bei der Stärkung des Selbstbewusstseins, der Identität und der Eigenständigkeit, bei der Förderung ethnischer und kultureller Vielfalt.
- Hilfestellung beim Aufbau neuer Initiativen, Cooperativen, besonders in den Bereichen Kulturarbeit, innovative Volkskultur, Bildung, Agrikultur, Tourismus-Kultur, eigenständige Regionalentwicklung und Autonomie, Widerstand gegen Ausverkauf, Übererschließung, Zerstörung, Raubbau, gegen Resignation und Ungleichheit.
- Herausgabe von Publikationen

PO LASTNIH STATUTIH JE NAMEN DRUŠTVA:

- ustanoviti in voditi mednarodno, meddisciplinsko dokumentacijsko in raziskovalno ustanovo za kulturo in razvoj v prostoru Alp
- prirejanje zborovanj, seminarjev, kulturnih in umetniških prireditiv
- povezovanje kulture in agrikulture npr. z nasadi in obdelavo rastlin, zelišč, žitaric, ki so primerne za ta prostor, in z ugotavljanjem, katera vrsta lahko preživi v teh najbolj skopih razmerah življenja
- pospeševati sodelovanje in povezovanje skupin, ljudskih iniciativ in zavzetih posameznikov v prostoru Alp
- pomagati pri ustvarjanju človeka vrednih in do okolja prijaznih življenjskih razmer, pri razvijanju dolgoročnih načrtov za preživetje, pri jačanju samozavesti, identitete in samostojnosti, pri pospeševanju etnične in kulturne mnogovrstnosti
- pomagati pri nastajanju novih iniciativ, kooperativ, zlasti kar zadeva področja kulturno delovanje, inovativna ljudska kultura, oblikovanje, agrikultura, turistična kultura, samostojni razvoj regije in njena avtonomija upor zoper razprodajo, preveliko odpiranje, uničevanje, divje gradnje, proti resignaciji in neenakosti
- izdajanje publikacij

SECONDO I PROPRI STATUTI, L'OBIETTIVO DELL' ASSOCIAZIONE COMPRENDE:

- Installazione e messa in opera di un centro di documentazione e ricerca internazionale e interdisciplinare per la cultura e lo sviluppo nelle Alpi
- Organizzazione di convegni e seminari e di manifestazioni a carattere culturale-artistico
- Creazione di un legame fra cultura e agricoltura, fra l'altro tramite la coltivazione di piante, erbe medicinali e cereali originari, e mediante la sperimentazione di forme di sopravvivenza in condizioni estreme
- Cooperazione tra gruppi, iniziative e individui impegnati nella regione alpina
- Assistenza nella creazione di nuove forme di vita più consone all'uomo e all'ambiente; nello sviluppo di strategie di sopravvivenza e di programmazioni a lungo termine; nel rafforzamento dell'autocoscienza dell'identità e della indipendenza, nella promozione della varietà etnica e culturale
- Assistenza alla fondazione di nuovi movimenti e di cooperative, in particolare nei campi del lavoro culturale, cultura popolare innovativa, istruzione, agricoltura, cultura del turismo, sviluppo autonomo delle regioni e promozione dell'autonomia, resistenza contro la svendita della patria, il soprassviluppo, la distruzione, lo sfruttamento eccessivo delle risorse, contro il rassegnamento e l'indifferenza

Pubblicazione di documenti



Bitte
ausreichend
frankieren

Mitgliedsbeitrag / Letna članarina /
Quota annuale / cotisation par an

Lire 50.000.— öS 500.—
sFr 60.— DM 65.—

Konto / Račun / Conto bancario
Compte bancaire:
Graubündner Kantonalbank
Müstair / Banca Chantunata Grischuna
Nr. CS 0.820.762.3, Volksbank Mals
Nr. 239-9, Raiffeisenkasse Nauders
Nr. 28.001, Sparkasse Imst /
Zweigst. Längelfeld Nr. 2940

PRO VITA ALPINA

dr. hans haid
»ROALE« Heiligkreuz 8

A-6450 SÖLDEN





Verein zur Förderung
der kulturellen,
gesellschaftlichen,
ökologischen und
wirtschaftlichen
Entwicklung im
Alpenraum

Društvo za
pospeševanje kultur-
nega, družbenega,
ekološkega in
gospodarskega
razvoja v
prostoru Alp

Associazione per
la promozione
dello sviluppo
culturale, sociale,
ecologico ed
economico nella
zona alpina

Association pour
le développement
culturel, social,
écologique et
économique de
la région alpine

BÜRO:
»ROALE« - HEILIGKREUZ 8
A-6450 SÖLDEN
TEL. 05254-2733,
FAX 05254-2733

PRO VITA ALPINA wurde im Jahre 1972 als
schweizerische Arbeitsgruppe unter anderem
von Anna Ratti, Ruedi Albonico und Robert Kruker gegründet.

PRO VITA ALPINA wurde im Jahre 1989 auf den gesamten Alpenraum
ausgeweitet.

PRO VITA ALPINA / International hat seinen Sitz in A-6433 Ötz in Tirol
im Haus Pipurgerstraße 4 (Galerie zum Alten Ötztal / Hans Jäger).

PRO VITA ALPINA / Südtirol wurde im Jahre 1989 gegründet und hat
seinen Sitz auf dem Rimpf-Hof im Gadriá-Tal im Vinschgau / Südtirol
(Tel. 0473-626131). Auf dem Rimpf-Hof befindet sich auch eine
Arbeitsstelle von PRO VITA ALPINA / International.

PRO VITA ALPINA / Tirol hat mit PRO VITA ALPINA / International
seit Jänner 1990 seine Arbeits- und Forschungsstelle mit dem Büro auf dem
Hof »ROALE« im Ventertal / Ötztal - Tirol. Tel. 05254-2733

PRO VITA ALPINA était fondé en 1972 comme
groupe de travail suisse, entre autres par
Anna Ratti, Ruedi Albonico et Robert Kruker.

PRO VITA ALPINA était fondé en 1989 avec des buts visés élargis et le
développement sur toute la région montagneuse.

PRO VITA ALPINA / International a son siège en Autriche, A-6433 Ötz,
Pipurger Straße 4 (la galerie zum Alten Ötztal / Hans Jäger).

PRO VITA ALPINA / Tyrol du Sud était fondé en 1989 et a son domicile
sur le Rimpf-Hof dans la vallée de Gadoria / Vinschgau / Tyrol du sud
(numéro de téléphone 0473-626131). Sur le Rimpf-Hof il se trouve aussi un
lieu de travail de PRO VITA ALPINA / International.

PRO VITA ALPINA / Tyrol a avec PRO VITA ALPINA / International
depuis janvier 1990 sa lieu de travail et de recherche avec le bureau sur la
ferme »ROALE« dans la vallée de Vent / vallée de l'Ötztal / Tyrol

PRO VITA ALPINA — ÖSTERREICH
seit Juli 1990 Büro und Ansprechstelle
6444 Längenfeld Nr. III, Gerhard Prantl
Tel. 05253-5060 (auch Telefax)
Bürozeiten MO+DI von 10—20 Uhr

PRO VITA ALPINA — ÖSTERREICH
dépuis juillet 1990 bureau
6444 Längenfeld no. III, Gerhard Prantl
Tél. 05253-5060 (aussi télécopieur)
Heures de bureau LUNDI et MARDI de 10 à 20 heure



Beitrittserklärung / Pristopna izjava / Dichiarazione di adesione / Déclaration d'adhésion

Name / Ime / nome / nom

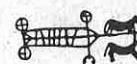
Straße, Hausnummer, Postfach / Ulica, hišna številka, poštni predal /
strada, no. casella postale / rue, boîte postale

Telefon / Telefonska številka / Telefono / Téléphone

Postleitzahl und Ort / Poštna številka, kraj / codice p., luogo / code postal, lieu



Unterschrift / Podpis / signature / Firma



Gemeindeblatt-Kulturkalender

FR 3. AUG.

Tiroler Volksschauspiele
Sonnwendfeuer

Premierenfeier mit
L'Orchestra, Tessin
Mundekopf 20.30 Uhr

**Lichtinstallationen
und Projektionen**

Eduard-Wallnöfer-Platz, täglich

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

**KIM-Kinder
im Museum**

Aktionsnachmittag Franziskanerkloster
14 Uhr

Treibhaus

**Marco Simsa &
Indianos**

Konzert für Kinder 16 Uhr

Deflores & Beatrice

Musical 20 Uhr

The Moderate

Jazzsextet

Jazzclub 22.30 Uhr

SA 4. AUG.

Treibhaus

Susu Bilibi

Afro Cance-Fest 19.30 Uhr

The Moderate

Jazzsextet

Jazzclub 22.30 Uhr



Impressum: Gemeindeblatt - Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Herausgeber Norbert Walser - Verleger Wochenzeitung Ges.m.b.H., 6410 Telfs; Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Redaktion: Eva Lechner, Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 150.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

Tiroler Volksschauspiele
Sonnwendfeuer
Mundekopf 20.30 Uhr

**Pro vita alpina
Aniada a Noar
Folk und Volksmusik
Julian Diller Lesung**

Michlhof 14 Uhr

**Straßenmusikanten-
treffen**

Huben 18 Uhr

Option-Heimat. Optioni

Ausstellungseröffnung
Schindlerfabrik Telfs 16 Uhr

SO 5. AUG.

Treibhaus

Hot Seven

Jazzfrühstück 10.30 Uhr

Tiroler Volksschauspiele
**Stuka, Illusionen
eines Adlers**

Premiere

Rathaussaal 20.30 Uhr

Aniada a Noar 22.30 Uhr

Konzerte im Stift

**Britten String Quartet,
London**

Stift Stams 17 Uhr

MO 6. AUG.

Treibhaus

**Arthur Schnitzler:
Reigen**

Theater im Schutzraum 22 Uhr

DI 7. AUG.

Treibhaus

**Arthur Schnitzler:
Reigen**

Theater im Schutzraum 22 Uhr

MI 8. AUG.

Treibhaus

Deflores & Beatrice

Musical 20 Uhr

DO 9. AUG.

Treibhaus

Trac. Der Clown

Roncalli 16 Uhr

Deflores & Beatrice

Musical 20 Uhr

Das einstige Ischglerner Bauernleben
Fotoausstellung von Josef Walser in Ischgl



Am Samstag, den 4. August wird um 20 Uhr im Freizeitzentrum Ischgl die Ausstellung »Das einstige Ischglerner Bauernleben« eröffnet. Es handelt sich dabei um eine Dokumentation über das einstige Bauernleben anhand von 120 Großfotos. Diese vom Gemeindechronisten Direktor Josef Walser zusammengestellte Ausstellung zeigt die Bauern bei ihren vielfältigen Arbeiten, ebenso geben alte Detailansichten von markanten Häusern, Weilern, Almhütten und dergleichen einen Einblick in das harte und entbehrungsreiche Leben von anno dazumal. Sämtliche Bilder sind mit passenden Begleittexten versehen, wobei auch soziale Aspekte nicht außer acht gelassen werden. Josef Walser hat in mehrmonatiger Arbeit einen Streifzug durch das Ischglerner Bauernleben von frü-

her geschaffen, der nun der Öffentlichkeit präsentiert wird. Auf 400 alten und nicht »gestellten« Fotos wurde eine Auswahl von 120 Bildern getroffen, die auf das Format 28 mal 24 vergrößert wurden. Diese Fototafeln werden nach der Ausstellung, die bis Ende September besichtigt werden kann, in neuen Ischglerner Gemeindearchiv gelagert werden.

Auf diese Weise ist es möglich, für die Nachwelt zumindest dokumentarisch eine verschwundene Bauernkultur festzuhalten. Die Eröffnungsfeierlichkeiten im Ischglerner Gemeindezentrum werden musikalisch von der »Ischglerner Stubamusig« und einer Bläsergruppe der Musikkapelle Ischgl umrahmt. Die Eröffnung erfolgt durch Bürgermeister Ludwig Kurz und MR Dr. Walter Köck.

**Schweiz -
Kultur im Zelt
bis 18. August in
der Fennerkaserne**

Circus — mit dem Theater Dederlos bringt das Theater Federlos — wie bereits angekündigt in die Fennerkaserne hinterm Sportplatz. Neben dem Abendprogramm gibt es auch ein Nachmittagsprogramm für die Kleinen. Abendvorstellungen sind außer Montag, den 6. August an allen Wochentagen, Beginn: 20.30 Uhr. Die Kindervorstellungen finden am Samstag, 4.8. und Sonntag, 5.8. und Mittwoch, den 8.8. Beginn: 14.30 Uhr.

Günther Fahrner



sprachliches

*tageszeit als ausgangspunkt
verwechslungen von objektsprache
und metasprache sind
nicht notwendigerweise literatur*

*metasprache und tonsprache
vermischt ergibt meist eine
melosprache
metaton- melosprache und
objektsprache ergeben
wenn man sie im verhältnis
3 : 2 : 7 mischt eine
subinterne- preludienmetapher
mischt man sie im verhältnis
3 : 9 : 0,7 dann
handelt es sich um poesie*

*spricht man mischt und
objektmetaergeben meta
dannmelo- sublinsprache
objekt oberton- usbintern
abverhältnis 7 : 0,03 : 1/3.
sinmeist fallobstundgott
wasweißichnochallesmeta-
mist- objekt- defekt- sprache*

Am Kunstmarkt kommt der Name Fahrner kaum vor. Zweifel lassen sich schwer verkaufen in einer Welt, wo Gewißheit käuflich oder zumindest austauschbar scheinen wie Manschettenknöpfe. Auf der Suche nach einer Synthese zwischen den beiden Polen Konkret und Abstrakt läßt er sich keiner gängigen Kunstrichtung zuordnen.

Günther Fahrner
Geboren 6.11.1961
wohnhaft in Haiming
Studium der Philosophie
Autodidakt

Am Anfang war die Idee
Was davor war ist unwichtig.
Also wohin mit den inneren Werten, tapferen
Selbstzweifeln und verkappten Sehnsüchten.

— Pappt sie an die Wand, schneidet Löcher hinein, macht Ketchup aus ihnen. Ersinnt eine Gegenkultur zum bürgerlichen Muff, dem etablierten Muff. Die lächerlichen sieben Weltwunder der Antike gibt es nicht mehr — den fatalistischen Glauben an die Zukunft auch nicht.

Gefeiert wird der augenzwinkernde Einfall, die Koketterie mit den Extremen und die Kunst, ein Stück Sperrmüll so feierlich zu postieren wie eine Jugendstilkommode. Sendestationen einer rebellierenden Autonomie.

»Kunst soll Ausdruck einer Lebensform sein.«
(Zitat Fahrner)

Tatsächlich nimmt Fahrner das Wort Freiheit in den Mund wie ein Stück Kaugummi, ohne dabei pathetisch zu klingen. Sein zentrales Thema ist die Freiheit, wobei schwer zu sagen ist, ob die Kunst unbestritten die beste Mög-

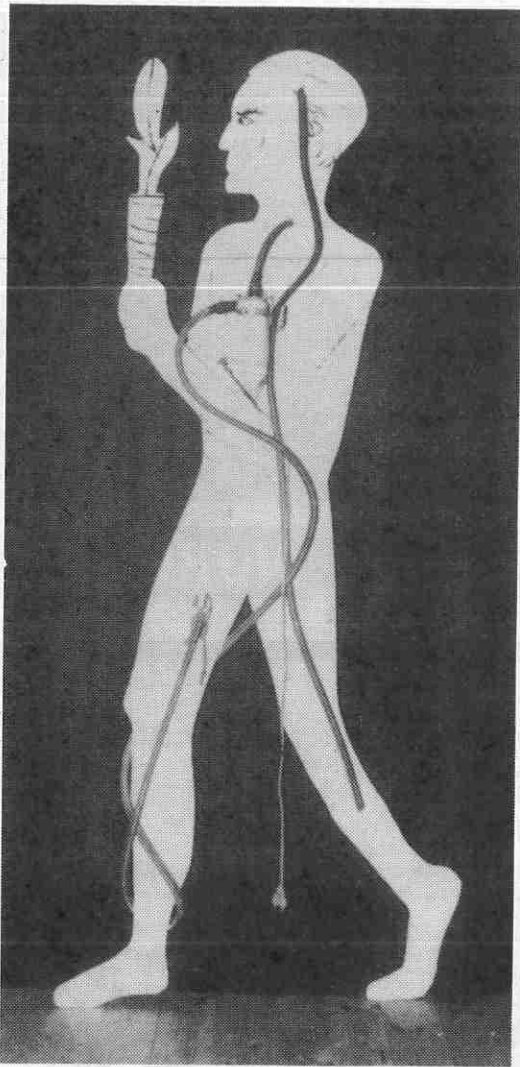
lichkeit zu einer Sinnentfaltung, Sinnfindung im Leben ist. Für Fahrner ist sie es.

Aussteller kommen zu ihm, nicht umgekehrt. Das soll nicht heißen, daß Fahrner ein sonderlicher Kauz ist. Er ist nur weniger selbstverkündend als andere Künstler und scheuer als viele Menschen. Auch die Gedanken, Einfälle.

dampfender atem in der kälte — zwei ziegelsteine verirren sich im labyrinth des lebens.
Worte, die aus einer Spannung oder einer Situation wachsen oder Resmüees aus seiner Arbeit im Verein »Integriertes Wohnen« — einer Rehabilitationseinrichtung.

Und ein Fahrner, der sich ernsthaft bemüht zu erklären wie seine Kunst sich mitteilen soll. Präzise, wohlüberlegt, unmißverständlich im Dialog:

»Ironie und Humor sind für mich wichtige Stil-



Ein Objekt zur Verdeutlichung, daß ein offener Blutkreislauf beim Menschen auch in Zukunft keine Zukunft hat (anima forma corporis)
1988, 192 x 85 cm

mittel. Klare Lösungen waren mir immer schon suspekt. Ich liebe die Vielschichtigkeit und Offenheit in der Kunst. Eindeutigkeit und Geradlinigkeit erzeugen in mir große Langeweile und Leere. Oft steht ein zunächst sehr unreal erscheinendes Kunstwerk der Wirklichkeit in ihrer Dynamik viel näher als eine einleuchtend erscheinende physikalische Formel«.

Allerdings würde dieser Standpunkt genauso gut schlichtes Unterstatement übriglassen. Die spielerische Nonchalance gelassener Unverfrorenheit bastelt an einer Gegenkultur in der Art »umtopfen ist besser als abmoosen«.

»Schreiben ist für mich zweitrangig!« Lieber hängt er einen Holzstapel in die Luft bis zur Unerträglichkeit, eine Situation evozierend, die nicht alltäglich ist. Lieber entwickelt er

einen Sessel, der alles andere als zum Sitzen einlädt. Dahinter steht immer ein Fragezeichen.

Die Kunst Fahrners ist wahrscheinlich ungeeignet für den kontemplativen Betrachter, der sich vor etwas hinstellt und denkt: Jö, ist das schön. Obgleich auch dies bei einigen seiner Arbeiten durchaus passieren kann. Eine davon zeigt einen überdimensionalen Lurch. In blau, gelb, etwas rot und weiß. Mit kräftigen Farben. Sehr kräftigen.

Günther Fahrner hegt eine Passion für alles, was Schwimmhäute trägt oder sich als Schildkröte einherbewegt. Ein lebhaftes Etwas in Grün schlängelt sich auch unter dem Dachgiebel seines Hauses, ein freundliches urzeitliches Ungetüm. Für jeden Besucher das unträgliche Zeichen »hier bin ich richtig«.

im märchenwald

harte molltönene zwerge hüten die süßen beine der abergläubischen elfen
breitbeinige sandige tischkanten wollen die zarten elfen entführen
wild schlagen bunte schwertseidige borstenkäfer um sich zitternd kauern die elfen hinter traumzierlichen weiden aus schwebenden metallen strahlt ein erlösend jüngling hervor
schaufel, schaufel, schaufel klamaufel und schaufel
schwitzende kohlende zwerge klamaufeln im wald
schaufel kamaufel kohlender wald
zwijschernde zwerfel vanaufeln
so bald in jäher, so jäher im tiefen tiefen wald

Gedichte: G. Fahrner



Ein Holzstapel, der auf einer Sperrholzplatte gestapelt war, die nun umgedreht ist. Dem Holz wird durch die Anbringung von Stricken der natürliche Fall zu Boden, der sonst unumgänglich wäre, verwehrt. Dadurch entsteht eine beinahe unerträgliche Diskrepanz zur Wirklichkeit. Ein Objekt zur Unterstreichung einer gewagten Hypothese. Kunst ist nicht immer befreiend.
1989, 72x52x29.

Günther Fahrner war ein Frühkommer, dessen Eltern ihr Gfrett mit dem ambitionierten Sprößling hatten, der ihre Wände beschmierte. Der Sechzehnjährige hat seinen Werdegang auf den kürzesten Nenner gebracht, indem er einen Raum tunlichst mit Ideen gefüllt hat anstatt mit Plüschsesseln.

Einige Ratschläge im Umgang mit den Bildern und Gedichten Günther Fahrners gefällig...

Lege deine Vorurteile ab, kultiviere deinen Ungehorsam zügle deinen Unverstand — und — laß dich nicht von einem Zeitungsartikel beirren

L.E.

Fotos: Katalog Günther Fahrner

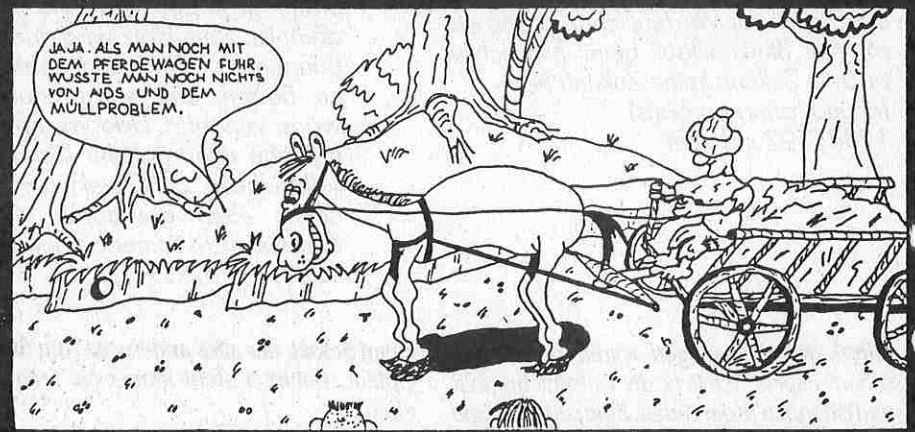
The Britten Quartet im Stift Stams

Am Sonntag, den 5. August um 17 Uhr gastiert das »Britten Quartet« im Bernardisaal in Stift Stams. Das »Britten Quartet« hat sich seit seiner Gründung 1985 als eines der besten jungen Streichquartette Europas etabliert. Die vier Musiker hatten zunächst alle in führenden Londoner Orchestern gespielt. Peter Manning und Keith Pascoe als Konzertmeister beim Londoner Philharmonic Orchester, Andrew Shulman als Solocellist der Philharmonia Orchestra und Peter Lale als Gaststimmführer bei Londoner Kammer-Orchestern wie der Academy of St. Martin-in-the Fields, spielten unter einigen der bedeutendsten Dirigenten unserer Zeit, so mit Solti, Haitink, Svetlanov, Karajan, Muti, Guilini und Rattle. Seit seinem sensationellen Debüt 1987 in der Londoner Wigmore Hall ist das »Britten Quartet« sehr präsent im nationalen und internationalen Musikleben! Auf dem Programm stehen Josef Haydns: Streichquartett op. 76 Nr. 1 in G-Dur, Giuseppe Verdis: Streichquartett in e-moll und Franz Schuberts: Streichquartett DV 810 in d-moll »Der Tod und das Mädchen«.



GESTERN - HEUTE - MORGEN

Teil 3



Frauenhaus

Schutz - Beratung - Hilfe für
mißhandelte Frauen und Kinder

Tel. 0512-42112
Tag und Nacht!

ECHO

Eine Fahrrad-Demo für den Ausbau einer weiteren Autobahn, was sonst ist eine Südumfahrung.

50 Prozent des Verkehrs ist Individualverkehr, plötzlich besitzen alle ein Fahrrad, um zu demonstrieren. Zum Zwecke der Einschränkung des Verkehrs sind diese Vehikel nicht gedacht, da bleibt man allein auf der Strecke. Die Superfahrräder sind für Sport gedacht.

Diese Fahrrad-Demo war eine Farce, wenn man bedenkt, daß der Perjen-Tunnel keine Verkehrsminderung gebracht hat und ein Venettunnel die Gefahr eines Atommüllagers in sich birgt, was für einen Sinn hat dann eine solche Demo mit dem Fahrrad.

A. Rieder

Bezirkshauptmannschaft Landeck

Im **September** findet am Gesundheitsamt Landeck, Innstraße 15, keine Diätberatung statt. Nächste Diätberatung ist am Mittwoch, den 3. Oktober 1990.

Schönheit oder Vernunft?

Das »Reformprogramm Umweltpolitik« der Grün-Alternativen, das vor einigen Tagen beim Bundeskongreß in Telfs abgesehnet wurde, beginnt mit einem Satz, der auf Anhieb zu erbitterten Diskussionen führte. Denn er ist trotz seiner Schlichtheit ein sensationeller, ein faszinierender Satz, ein Satz, der wie kaum ein anderer das Niveau unserer politischen Debatten auf eine neue und zeitgemäße Ebene heben könnte, weshalb ich mir wünschen würde, daß er über die Grüne Partei hinaus auch von anderen politischen Gruppierungen und vor allem von den Medien aufgegriffen wird.

Er lautet: »Ziel des ökologischen Denkens ist die Schönheit.«

Das Unerwartete besteht in diesem Fall natürlich in der Verbindung der beiden Begriffe

»ökologisches Denken« und »Schönheit«. Die Ökologie ist die Wissenschaft von den Wechselbeziehungen der Lebewesen und ihrer Umwelt, ökologisches Denken ist daher ein wissenschaftliches, ein den Prinzipien der Logik und damit der Vernunft verpflichtetes Denken. Daraus jedoch folgt, daß eine Politik, die sich eine funktionierende Wechselbeziehung zwischen den Lebewesen und ihrer Umwelt zum Ziele setzt, zwangsläufig auf die Methoden der Wissenschaft und damit auf die Methoden der angewandten Vernunft angewiesen ist. Daher müßte der Satz, wenn er nichts Überraschendes in sich bergen würde, eigentlich lauten: »Ziel des ökologischen Denkens ist eine vernünftige, d. h. durch die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Ökologie herbeigeführte, funktionierende Wechselbe-

ziehung zwischen den Lebewesen und ihrer Umwelt.«

So lautet der Satz jedoch nicht. Die Wissenschaft und das wissenschaftliche Denken werden vielmehr in den Bereich der Schönheit verwiesen, die normalerweise mit Kunst und Kultur in Verbindung gebracht wird. Noch mehr: dem klaren Begriff dessen, was Wissenschaft ist, wird der seit jeher verschwommene Begriff dessen, was schön ist, entgegengesetzt. Darauf beruht die Spannung des Satzes.

Es scheint den Grünen also nicht nur darum zu gehen, eine Politik zu betreiben, deren Ergebnisse den Kriterien der Vernunft genügen, sie fordern von diesen Ergebnissen auch noch eine Qualität, die in ihrer wie auch immer zu beschreibenden Wohlgestalt nicht nur unser Denken, sondern darüberhinaus auch unsere Sinne, unsere Augen, Ohren, Nasen und Fingerkuppen befriedigt.



Mit dieser Forderung wird der universelle Anspruch der Vernunft als der alleinseligmachenden Methode der Lebensbewältigung und damit der Politik zurückgewiesen und erstmals der Versuch unternommen, das politische Handeln in einen gesamtethischen Weltbezug zurückzuholen.

Was reichlich abstrakt klingt, ist in Wirklichkeit von jedem Bürger mittels eines einfachen Spaziergangs durch die Innsbrucker Innenstadt zum Beispiel nachzuprüfen. Dabei wird sich nämlich rasch die Beobachtung ergeben, daß hier, im Tumult von PKW, Bussen, Taxis und Straßenbahnen, die Beziehung des Lebewesens Mensch zu seiner Umwelt irgendwie und längst nicht mehr funktioniert, obgleich sie gleichzeitig sehr wohl funktioniert: alltäglich erwacht die Stadt zu ihrer abstrusen Betriebsamkeit und ist daran noch immer nicht zugrunde gegangen, da es immer wieder gelang und gelingt, die Wechselbeziehungen der verschiedenen Interessengruppen einigermaßen vernünftig aufeinander abzustimmen, sodaß die Maschine nicht stehen bleibt: denn dies ist das oberste Ziel, der reibungslose Betrieb, das ungehinderte Voranschreiten des Fortschritts, das kontinuierliche Wachsen der Wirtschaft und damit unseres Wohlstandes. Die Stadt funktioniert also, dies beweist der Spaziergang. Gleichzeitig beweist er aber auch, daß dieses Funktionieren durch Lärm, Gestank und Gefahr unerträglich geworden ist. Damit aber sind wir zu Schönheit zurückgekehrt: vernünftige Wechselbeziehungen zur Umwelt sind nämlich zu wenig. Eine ausschließlich vernünftige Welt ist wahrscheinlich eine vollkommen unerträgliche Welt. Daher ist das alte Wort »Schönheit« von so großer Bedeutung: was nützen uns nämlich all unsere Wissenschaften, unsere ganze Ökologie, wenn dadurch unser Leben nicht schöner wird? Ich gratuliere den Grünen zur Heimholung des Begriffes Schönheit in die Politik!

Alois Schöpf

Der alte Pianner Kaplan

(Zur Erinnerung an den 50. Todestag)

(FJ) Pians gehörte bis zum Jahre 1955 zur Pfarre Grins. Bis dahin trugen die Geistlichen des Ortes — und das nachweilich seit dem Jahre 1705 — den Titel Kaplan. Bei der Begegnung mit dem Seelsorger gab es dann stets ein »Griß Gott, Hear Kaplon«. Nach der Pfarrerhebung mußten die Nachfolger natürlich diesen Titel abgeben, was viele Pianner beim Grüßen noch lange Zeit aus den gewohnten Bahnen warf.

Heute soll vom hochw. Herrn Gottfried Prieth, dem alten Pianner Kaplan, die Rede sein, dessen Todestag sich am 31. Juli zum 50. Male jährt. Sein Andenken ist in den Herzen der älteren Pianner noch immer lebendig. Kein Wunder, denn wenn man fast 40 Jahre lang in einer Gemeinde tätig ist, dann hinterläßt das seine Spuren. Der tieffromme Mann zählt ohne Zweifel zu den Originalen im Priesterkleid. Wer von ihm erzählt, muß deshalb auch die heitere »Saite« zum Klingen bringen. Neben der Seelsorge waren es vor allem seine große Liebe zum Gesang sowie seine Verbundenheit mit der Landwirtschaft, die sein Wesen prägten und ihn so liebenswert machten. Gottfried Prieth wurde am 26. Februar 1864 in Graun geboren. Die Priesterweihe empfing der Bauernsohn am 3. Juli 1887 in Brixen. In den ersten Priesterjahren diente er als Kooperator in Fulpmes, St. Margarethen, Serfaus und Schönwies. Von 1890 bis 1902 war Trafoi an der Stilfser Joch-Straße sein Wirkungsfeld. Der unermüdliche Expositus erbaute dort in den letzten 2 Jahren seiner Tätigkeit die heutige Benefizialkirche zu Maria Heimsuchung. Eine Gedenktafel an dem stattlichen Bauwerk erinnert daran. Die Gemeinde Stilfs, zu der die Fraktion Trafoi gehört, ernannte den scheidenden Seelsorger zum Ehrenbürger. Diese Auszeichnung verlieh ihm später auch die Gemeinde Pians, wo er vom 9. September 1902 bis zu seinem Tode am 31. Juli 1940 als beliebter Kaplan segensreich wirkte.

Es gibt so vieles, was die Pianner von ihrem Kaplan Gottfried Prieth erzählen. An erster Stelle stehen dabei wohl seine Frömmigkeit und sein seelsorglicher Eifer, gepaart mit Herzensgüte und väterlicher Sorge für Arme, Kranke und Sterbende. So wird u. a. glaubhaft berichtet, daß der Herr Kaplan, wenn er zu einem Hinscheidenden gerufen wurde, schon bereit stand, um die Sterbesakramente zu spenden. Den Abgesandten, die den Seelenhirten um diesen letzten Liebesdienst baten, antwortete er bescheiden und mitfühlend: »I woaß schua.«

Widum und Schule lagen damals nur wenige Meter von einander entfernt. Die lokalen Verhältnisse und natürlich auch die nicht immer folgsamen Schüler machten dem Religionslehrer das Unterrichten nicht eben gerade leicht. Nur wenn der Herr Kaplan vom Sterben und von den Armen Seelen im Fegefeuer sprach, dann gab es niemanden, der nicht er-

griffen zuhörte.

Kaplan Gottfried Prieth frönte von Herzen gern der Sangeskunst. Das Talent dazu ward ihm in die Wiege gelegt. Wen wundert es daher, daß musikalische Darbietungen das Herz des Priesters besonders erfreuten. Um so glücklicher war der Seelsorger, als 1917 das Wirken des Kirchenchores einsetzte und 1924 die Bürgermusik Kapelle Pians ins Leben gerufen wurde. Nach der Aufführung einer lateinischen Messe mit Orchester unter Hans Mathoy im Jahre 1928 kommentierte der Zelebrant: »Einfach himmlisch!«



Lange Zeit ließ Kaplan Prieth seine Stimme auch dem Kirchenchor in Tobadill. Da war ihm selbst der Weg zu den Proben in das 3 km entfernte Bergdorf nicht zu weit. von den Erlebnissen auf den nächtlichen Heimgängen wissen nur Eingeweihte. Auf die neugierige Frage eines Eisenbahners nach dem Fürchten antwortete er auf seine Weise. Er zeigte auf seine Kleidung und sagte lachend: »In d'r Nacht sei alle Putz schwarz!«

Zur Osterzeit stellten die Tobadiller regelmäßig ihr »Heilig-Grab« auf. Besonders viel Volk, auch aus den umliegenden Orten, strömte zur Ölbergandacht zusammen. Die Predigt hielt traditionsgemäß der Pianner Kaplan. Enge Verbindungen bestanden desgleichen mit der Pfarrgemeinde Grins, wo bis 1940 an Sonntagen der gemeinsame Hauptgottesdienst gefeiert wurde. Wenn der Herr Kaplan daselbst an hohen Festtagen die Responsorien anstimmte, dann wählte er eine Tonhöhe, die die Sänger beim Antworten in große Verlegenheit brachte, ihm selbst aber nur ein schelmisches Lächeln abrang. Von der nachmittäglichen Vesper heißt es im Volksmund, daß man dazu keine Geiß aufschrecken sollte. Für die feierlichen Andachten im Verein mit dem ebenfalls nusisch begabten Mitbruder Karner und dem Kirchenchor von Grins gelten andere Maßstäbe; es erklangen überaus ansprechende Darbietungen, nicht um den

Menschen zu gefallen, sondern um den Herrn und Schöpfer zu preisen.

Der alte Pianner Kaplan war schließlich auch ein Bauer mit Leib und Seele, einer der Ihrigen, meinten die Dorfbewohner. Seine einzige Kuh (S'Küahle) — der Kaplan trieb sie Jahr für Jahr selbst auf die Flathalm — und seine Bienen nahmen ihm an vielen Tagen jede freie Minute. Dabei muß man wissen, daß die Pfründe der Kaplanei nur aus zwei nicht besonders ertragreichen Wiesen bestand. Vor allem das Feld auf dem trockenen Eichighügel forderte Bewässerung und Pflege. Mit geradezu handwerklichem Können führte der Geistliche dort trockene Steinmauern zur Unfriedung und Verbesserung des Besitzes auf, wahre Kunstwerke, die auch heute noch

ihren Zweck erfüllen. Als Steinträger dtingte er seine Ministranten oder sonst einen der »schlimmen« Buben. Zur Belohnung reichte der Bauherr in der Regel ein Stück Butterbrot mit Honig, manchmal auch eine einfache Marend.

Ach, die Bienen! Die Sorgen um die fleißigen Immen ließen den Unermüdlichen ebenfalls nicht zur Ruhe kommen, ganz zu schweigen von den Problemen mit dem Bienenhaus. Dr. Rudolf Plangg, ehemals Richter am Bezirksgericht in Landeck, berichtet in seinen Migestschichten aus dem Oberland diesbezüglich von einer köstlichen Begegnung. Er schreibt: »Auch als Füllungsmittel in Baufugen wird manchmal reiner Kuhmist verwendet. Der verstorbene alte Kaplan von Pians hat damit in seinem Bienenhaus die Klunsen (Klüfte) ausgepicht. Er hat es mir und meiner Frau selbst gesagt, als er uns gleich darauf in seinem braunverschmierten Talar in den Weg kam und uns seine flüchtig in der Arbeitsschürze entmistede Rechte darbot.« Kaplan Gottfried Prieth — und so lebt er in der Erinnerung weiter: ein Priester mit vielen Gaben und Talenten, ein frommer und besorgter Hirte seiner Herde, ein Mensch unter Menschen, ein edles Original im Priesterkleid. Sein Leichnam ruht auf dem Gottesacker in Grins. Auf dem Friedhof in Pians steht als besonderes Denkmal ein schmiedeeisernes Priesterkreuz.

Straßenmusikanten- treffen in Huben

am Samstag, den 4. August ab 18 Uhr
Erwartet werden Originale und Originelles aus einer Musiksparte, die in Tirol äußerst selten anzutreffen ist. Straßenmusikanten bilden das Flair der Fußgängerzonen und großen Städte. Mit dem 2. Straßenmusikantentreffen in Huben, das auch heuer wieder junge, aktive Leute aus dem Ötztal organisieren, wird ein Musikereignis besonderer Art in Szene gesetzt.

Das Straßenmusikantenfest wird gleichzeitig mit dem »Taufest« der Musikkapelle Huben abgehalten, gemäß dem Leitspruch von »Drauf los« — Gemeinsamkeit statt Ausgrenzung zu schaffen. Diese Veranstaltung wird von einer Vielzahl von Sponsoren getragen: Von der Ötztaler Musik in Zusammenarbeit mit der Arge Region Kultur, Pro vita Alpina, Feuerwerk, FVV Längenfeld-Huben, Kulturreferat Längenfeld und der Kulturabteilung des Landes Tirol.

Je nach Witterung findet das Straßenmusikantenfest entweder am Dorfplatz von Huben oder im Gemeindesaal Längenfeld statt. Dauer der Veranstaltung, 18—24 Uhr.

ANIADA A NOAR

Geduld

Geduld



Endlich bin ich mit meiner Figur zufrieden



VORHER 80 kg

Öffnungszeiten:

MO—DO: 10 bis 20 Uhr

FR: 10 bis 16 Uhr

Nach meinem 3. Kind platzte ich im wahrsten Sinne des Wortes aus allen Nähten. Mit Entsetzen stellte ich fest, daß ich auf einmal Kleidergröße 44 brauchte. Tagelanges Hungern brachte mir absolut nichts und ich sah ein, daß ich es ohne Hilfe nicht mehr schaffen würde.

Mein Entschluß, zu Figurella zu gehen, stand nun endgültig fest. Inzwischen habe ich 21 kg abgenommen und 155 cm an Körpermitte verloren (an neun Stellen gemessen). Ich habe z.B. an der Hüfte 18 cm, am Bauch 16 cm und pro Oberschenkel 14 cm abgenommen und trage jetzt Kleidergröße 36. Wenn auch Sie Figurprobleme haben, dann kann ich Ihnen wirklich nur eines empfehlen, rufen Sie an bei Figurella und lassen Sie sich beraten.

Fr. Baumann



NACHHER 59 kg

Figurella
International

6500 LANDECK,
Urichstr. 43,
Tel. 05442-4383



Wild auf's Testen. Wild auf Feroza.

Im 249.900.— inklusive Hardtop und Schnellfaltverdeck. Zu-
chaltbarer Allradantrieb und Limousinenkomfort durch 16 Ventil-
technik, 95 PS, Servolenkung. (Unverb. empf. Listenpreis)

Auto Andreas Dablander Ges.m.b.H., Obermieming
Tel. 05264-5757

Autohaus Mühlbacher, Kematen
Tel. 05232-2460

Auto Herbert Weber, Stams
Tel. 05263-6214

Auto Plattner Erwin, Oetz
Tel. 05252-6852



DAIHATSU
LEICHT ZU MERKEN

Ihr Bruch

behindert Sie? Dann ver-
trauen Sie dem seit 80 Jahren
viel-100 000-fach bewährten

Spranzband - 60
ohne Feder, ohne Schenkel-
riemen, mm-genau auf die
Bruchpforte einstellbar. Ein
deutsches Produkt. Der me-
chanisch-aktive Vollschutz
bei Leisten-, Hoden-, Nabel-
und Bauchwandbrüchen.



Platzvertretung und nächste Beratung:

Mi. 8.8. Landeck 14—14.30
Sanitätshs. Geill, Marktpl. 5

Städteflüge!
London, Paris, Athen, Istanbul. Vie-
le Termine, beste Preise. Mit Pro-
gramm oder nur Flug — **IDEAL-
TOURS** hat die besten Angebote!
Gleich anrufen: 0512-64565 **IDEAL-
TOURS** Innsbruck.

*ein heißer
Urlaubsknüller*

Kompl. ASTRA-SAT-ANLAGE

um **8.990.—** incl. MWSt.

Sie sparen 1.000.—
nur bis
18. Aug. 90



Fimberger
ELEKTRO - TV - VIDEO - HIFI

RUDOLF FIMBERGER & CO.

6500 LANDECK - TIROL

TEL. 05442-2513 u. 2638 - FAX 05442-2513 / 2

Gemeindeblatt LOTTO-TOTO-SERVICE

Gewinnzahlen der Ziehung vom 29.7.90

1 9 22 23 39 41 7

2 Sechser zu je 2,235.655.—
12 Fünfer + ZZ zu je 389.578.—
528 Fünfer zu je 13.281.—
24.538 Vierer zu je 381.—
418.641 Dreier zu je 27.—

JOKER Die Gewinne der
30. Runde
1 Joker zu 2,817.311.—
13 mal 100.000.—
164 mal 10.000.—
1.670 mal 1.000.—
16.133 mal 100.—

Die Jokerzahl **747868**

Die gesamte Toto-Gewinnsumme
beträgt **3,205.389.—** Schilling
Davon entfallen
auf den 1. Rang 1,602.694.— Schilling
auf den 2. Rang 801.347.— Schilling

Die Gewinnsumme der Torwette
beträgt 452.948.—
Der Hatr Trick beträgt **1,197.459.—**

Die richtigen Resultate der Torwette
lauten
0:3 1:2 2:1 4:2

Die richtigen Totozahlen lauten:
2 2 1 / 1 2 2 / 1 X X / 1 X 2

31. Runde, 4./5. August 90

Hier Totoschein anlegen

Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1. SK Raika Sturm Graz	FC Swarovski Tirol	1
2. DSV Alpine ALAG	SK Rapid Wien	2
3. Foto Nettig Vienna	FC Baumit Admira Wacker	3
4. SK Mibag Vw. Steyr	SC Casino Salzburg	4
5. FC Bluna Salzburg	Hypo Wolfsberger AC	5
6. SK Salesianer Vöest	SV Gabor Spittal	6
7. WSG Swarovski Wattens	GAK Ring Schuh	7
8. VfB Vaillant Mödling	LASK	8
9. Aarau	Servette Genf	9
10. FC Sion	St. Gallen	10
11. Lugano	FC Luzern	11
12. Xamax	Zürich	12